28. Jahrgang. Sonnabend, 31. Juli. Morgen-Ausgabe.

# Danziger Zeitung.

№ 15972. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

## Rechte und Vorrechte.

Man hat die Programme der beiden politischen Hauptparteien in den Satz zusammengezogen: Die Liberalen beanspruchen gleiche Rechte für alle Staatsbürger, die Conservativen Vorrechte für Einzelne. Und in der That lassen sich alle Forderungen der beiden Parteien auf diese einfache Formel zurückführen. In asiatischen Despotien ruhen alle Rechte in den Händen eines Einzigen. Der Despot ist der Inhaber aller Rechte, die es überhaupt giebt. Er ist der Herr über das Leben aller seiner Unterthanen; ohne Richterspruch kann er Jeden tödten oder tödten lassen. Ihm gehört alles Hab' und Gut im Lande, und wenn er es seinen Unterthanen zum Gebrauch überläßt, so ist das nur eine Gnade von ihm; er kann es jederzeit zurücknehmen.

Im mittelalterlichen Staatswesen ruhten die Rechte nicht mehr bei einem Einzelnen, sondern bei Vielen. Die große Masse der Leibeigenen und Hörigen ist macht- und rechtlos; darüber erhebt sich ein vielfach verzweigtes Gebäude von Vorrechten Einzelner. Jeder nimmt sich so viel von Vorrechten über Andere, als er im Stande ist festzuhalten; aber mehr und mehr sucht Jeder die Vorrechte, die er inne hat, sich für die Zukunft zu erhalten, indem er sie sich durch Urkunden bestätigen und besiegeln, sich ein „Privilegium" darüber ausstellen läßt. Der Kaiser ertheilt dem Fürsten, dieser den Rittern und Städten Privilegien u. s. w. Wo ein Einzelner zu schwach ist, sich ein Vorrecht zu erkämpfen, da thut er sich mit Gleichgestellten zusammen. In den Städten üben zuerst die ritterbürtigen Familien die Herrschaft aus; die Stadtherrschaft geht dann auf die großen Kaufleute über. Indem die Handwerker erstarken, suchen sie das Privilegium der Kaufleute zu brechen und an dem Stadtregiment theilzunehmen, was ihnen fast überall nach oft Jahrhunderte langen Kämpfen gelingt. Aber während sie die Vorrechte Anderer bekämpfen, suchen sie sich selber neue Vorrechte zu schaffen. Kein Handwerk will leiden, daß Andere sich mit den Arbeiten befassen, die es ausübt. Jedes Handwerk steht mit dem Nachbarhandwerk im Krieg über die Anfertigung von einzelnen Artikeln, die allein anzufertigen es ein Privilegium zu haben glaubt. Im Handwerk hat wieder der Meister besondere Vorrechte vor dem Gesellen und dieser vor dem Lehrling.

Die neuere Zeit räumte mit den Privilegien auf. Es waren die Fürsten, welche die Vorrechte der privilegirten Stände beseitigten. Sie entrissen dem hohen und niederen Adel, wie auch den Städten, den Kaufleuten und Handwerkern ihre Vorrechte, die sich überlebt hatten, und der „aufgeklärte Despotismus" schuf einheitliche, im Namen des Fürsten von Beamten streng büreaukratisch regierte Staaten. Vieles geschah in polizeilich bevormundender Weise für, Nichts durch das Volk.

In Frankreich waren die alten Vorrechte meist noch vorhanden, und sie wurden vielfach mit großer Härte ausgeübt. Der Mittelstand und ein großer Theil des Volkes hatte sich herangebildet, daß er sich nicht mehr willenlos als eine Heerde behandeln lassen wollte. Und da die Regierung es versäumte, rechtzeitig und allmählich Reformen anzubahnen, fegte ein großer Revolutionssturm in einem Meer von Blut und Schrecken alle alten Vorrechte fort, und der Sturm ging über Frankreichs Grenzen hinaus; in ganz Europa begannen die alten Vorrechte zu wanken und zu fallen. Keine Vorrechte mehr, Rechte wollen wir, so erklang der Ruf durch den ganzen Erdtheil; gleiche Rechte für alle Staatsbürger ohne Unterschied des Standes und Berufes. Jeder soll das werden und treiben können, wozu er die Fähigkeiten in sich fühlt; Niemand darf durch gesetzliche Schranken daran gehindert werden. Polizeiliche Willkür soll möglichst eingeschränkt und durch die Herrschaft des für Alle gleichen Rechtes ersetzt werden.

Diejenigen, welche auf diesem Standpunkt stehen, wurden die Liberalen genannt; diejenigen, welche die bestehenden Vorrechte conserviren wollen, die Conservativen, und dann, wenn sie schon abgeschaffte Vorrechte wieder einführen wollen, die Reactionäre. So ist es geblieben bis heute. Zwischen diesen beiden Richtungen wogt der Kampf schon seit einer Reihe von Jahrzehnten hin und her. Er wird mit wechselndem Glück geführt. Einige Zeit geht es vorwärts auf dem Wege zum Rechtsstaat, kräftige Führer tragen die Fahne des Fortschrittes voran, und das Volk folgt ihnen eine Strecke. Aber das Verständniß für die Reformen ist doch noch nicht gar zu weit in die Massen eingedrungen. Ein großer Theil derselben fällt ab und folgt denjenigen, welche sich ihre bestehenden Privilegien erhalten und neue schaffen wollen, und sie wissen viele Kurzsichtige dadurch zu gewinnen, daß sie auch ihnen Vorrechte auf Kosten Anderer durch staatliche Machtmittel zu verschaffen versprechen. So folgen immer Action und Reaction auf einander.

Augenblicklich befinden wir uns in einem tiefen Thal der Reaction. Diese ist diesmal besonders gefährlich; die Häupter derselben suchen für sich neue Vorrechte, besonders auf dem Steuergebiete zu verschaffen; aber sie gehen dabei verderblicher vor als die Privilegirten des Mittelalters. Die Ritter des Mittelalters nahmen doch meistens nur dem, der etwas Erkleckliches besaß, wenn er sich damit auf die Straße zeigte. Heute werden gerade die Aermsten geschädigt.

Die Ritter der Neuzeit suchen nach Bundesgenossen, und Alles, was sich vor Concurrenz schützen will, schließt sich ihnen an. Die Richtigkeit der Definition, daß die Vorrechte auf Kosten Anderer den Inhalt des Conservatismus bilden, zeigt sich hier sehr deutlich. Der zünftlerische Handwerker, welcher mit Hilfe des Staates den unbequemen Concurrenten beseitigen will, wird, auch wenn er früher liberal war, plötzlich zum Conservativen. Ebenso der Fabrikant oder Hüttenbesitzer, welcher eine Preissteigerung seiner Producte auf Kosten der Verbraucher derselben durch den Staat erhofft. Die schutzzöllnerischen Fabrikanten lernen jetzt schon einsehen, daß sie sich durch die vermeintlichen Vorrechte, die ihnen der Staat ertheilt hat, nur selbst geschädigt haben. Wenn die zünftlerischen Handwerker ihre Pläne verwirklichen sollten, so würden sie bald dieselbe Erfahrung machen. Vom Parteistandpunkte müßten wir es ihnen eigentlich wünschen, daß sie diese Erfahrung durchmachen.

Doch auf die heutige Zeit des Rückschlages, bei dessen Förderung so mächtige Kräfte thätig sind, wird naturgemäß wieder eine andere Zeit kommen, in der die Menschheit aufwärts steigt um so mehr, je mehr sie jetzt zurückgeschnellt ist. Die Anläufe zu dem neuen mittelalterlichen Privilegienstaat werden dann bald beseitigt sein, wir werden uns dann um so wirksamer dem Ausbau des modernen Rechtsstaates widmen können.

## Deutschland.

⚓ **Berlin**, 29. Juli. Das conservative Parteiorgan hat, wie erwähnt, mitgetheilt, daß man seitens der socialdemokratischen Agitation das Hauptaugenmerk auf diejenigen jungen Arbeiter gerichtet habe, die demnächst in die Armee eintreten. Glücklicherweise verhindert die vortreffliche Disciplin im Heere und geeignete Controle die Geltendmachung und Weiterverbreitung der socialdemokratischen Lehren im Heere. Aber immerhin ist es doch verständiger und zweckmäßiger gehandelt, die Armeeverwaltung auf diese Bearbeitung der militärpflichtigen Mannschaft hinzuweisen, als beharrlich jede Vervollkommnung der Agitation in Abrede zu stellen. Von Interesse ist es, daß der „Reichsbote" anknüpfend an die Ausführungen des conservativen Parteiorgans bemerkt, daß er nie geglaubt habe, daß das Socialistengesetz die Socialdemokratie überwinden werde, daß er vielmehr stets befürchtet habe, daß das Uebel sich vergrößern werde, wenn die Polizeimaßregeln in den Vordergrund treten. Man glaubt nicht, daß es ein hochconservatives Blatt ist, das sich auf die Erfahrung aller Zeiten dafür beruft, daß geistige Bewegungen mit Polizeimaßregeln allein nicht zu bekämpfen sind, daß die harte Hand der Polizei Märtyrer schaffe und sich also die Sympathien der öffentlichen Meinung auf die andere Seite wenden. Wie man bei derartigen Anschauungen für das Socialistengesetz überhaupt und ebenso für seine Verlängerung hat stimmen können, ist unbegreiflich. Ganz dieselben Anschauungen haben die Vertreter der Opposition gegen das Ausnahmegesetz zum Ausdruck gebracht; heute werden sie von dem hochconservativen Organ wiederholt.

Märtyrer zu schaffen hat indessen die Polizei wiederholt Gelegenheit gehabt, und auch der „Reichsbote" scheint es erfahren zu haben, wie sich „die Sympathien der öffentlichen Meinung" bei jeder neuen harten Maßregel mehr auf die andere Seite gewendet haben. Hier in Berlin zweifelt allerdings kein Mensch daran, daß Herr Singer im nächsten Jahre mit einer noch imposanteren Stimmenzahl, wie das vorige Mal, in seinem Wahlkreise wiedergewählt werden wird und daß dabei auch solche Männer mitwirken werden, welche mit ihren Grundsätzen weit von der Socialdemokratie entfernt sind. Diese Hinwendung der öffentlichen Sympathien zur Socialdemokratie wird sich bei den nächsten Wahlen leider auch sonst, wo die Socialdemokratie in Frage kommt, geltend machen. Dem gegenüber ist es eine allgemeine Pflicht, die weitere Vervollkommnung der socialistischen Agitation im Auge zu behalten und nicht alle darüber an die Oeffentlichkeit gelangenden Mittheilungen mit dem Lächeln der Ueberlegenheit abzuthun.

△ **Berlin**, 30. Juli. Die Blätter, die zuerst das Gerücht verzeichneten, daß eine Beschränkung des militärischen Berichterstatterwesens in Deutschland beabsichtigt sei, weisen jetzt auf einen derartigen Schritt der österreichisch-ungarischen Heeresverwaltung hin und wollen darin eine Bestätigung ihrer Meldung erblicken. Dem gegenüber mag festgestellt werden, daß jenes Gerücht in deutschen Zeitungen erst aufgetaucht war, nachdem bekannt geworden war, daß in Oesterreich eine derartige Maßregel geplant sei. An unseren militärischen Stellen leugnet man auch jetzt noch mit aller Bestimmtheit, daß eine ähnliche Beschränkung bei uns geplant oder auch nur von einer Seite angeregt sei. Es ist auch nicht bekannt geworden, daß die bisherige Art der Zeitungsberichterstattung über deutsche Manöver zu Beschwerden Anlaß gegeben hätte.

* **[Zum Todestage Friedrichs II.]** Anläßlich des am 17. k. M. bevorstehenden Jahrestages des vor hundert Jahren erfolgten Ablebens Friedrichs des Großen wird auf die von dem philosophischen König in seinem letzten Willen vom 8. Januar 1769 ausgesprochene Anordnung hingewiesen, wonach der König im Garten von Sanssouci an einer von ihm genau bezeichneten Stelle begraben zu werden wünschte. Sein Neffe und Nachfolger kam dieser Anordnung nicht nach, sondern ließ die irdische Hülle in der Garnisonkirche zu Potsdam, wo auch Friedrich Wilhelm I. ruht, beisetzen, weil man es damals nicht für schicklich hielt, die königliche Leiche in einem Garten beizusetzen. Nachdem aber König Friedrich Wilhelm III. kaum 24 Jahre nach Friedrichs Tode seine Gemahlin im Schloßgarten zu Charlottenburg beisetzen ließ und er selbst dort seine letzte Ruhestätte gefunden hatte, wäre es vielleicht, meint die „Volksztg.", an der Zeit, den Sarg mit der Hülle Friedrichs des Großen an der von ihm bestimmten Stelle ohne alles Gepränge, wie er es gewünscht, in aller Stille beisetzen zu lassen. In seinem letzten Willen sagt er ausdrücklich, daß er „als Philosoph gelebt habe und als solcher begraben sein wolle". Der letzte Wille ist französisch geschrieben und war bei dem Herzoge von Braunschweig niedergelegt worden, der das Schriftstück nach des Königs Ableben durch Hardenberg, den spätern preußischen Staatskanzler, nach Berlin überbringen ließ.

* **[Der Kronprinz]** zog sich, dem „B. C." zufolge, auf dem Manöverfelde bei Kunersdorf gestern beim Anreiben eines Zündhölzchens zwei Brandwunden auf dem rechten Handteller zu. Gestern Nachmittags kam er vor der Klinik vorgefahren. Leider war Herr Geheimrath v. Bergmann zu einer Consultation nach Auswärts berufen worden und an seiner Stelle leitete der erste Assistent Dr. Fehleisen die Klinik. Inzwischen war der Kronprinz von der dort stationirten Schwester Hannah vom Victoriahause empfangen worden, welcher derselbe, wie er sich äußerte, sein Mißgeschick „beichtete". Der herbeigeeilte zweite Assistenzarzt Dr. Morian untersuchte die Verletzung und stellte fest, daß dieselbe zum Glück durchaus unbedeutend sei. Er machte an der verletzten Stelle eine Einreibung mit einer Salbe und legte darauf einen regelrechten Verband an. Als bei Beendigung des Verbandes Dr. Morian eine Scheere verlangte, suchte der Kronprinz die danach forteilende Schwester Hannah zurückzuhalten mit dem Bemerken, er habe eine Scheere bei sich, und zeigte ein kleines Etui vor, enthaltend Scheere, Nadeln, Zwirn 2c., „mit welchem er den Damen gern aushelfe." Indessen wurde doch eine richtige chirurgische Scheere benutzt. Mit Dank und Händedruck an alle Assistirenden empfahl sich der hohe Patient. Als derselbe das Portal erreichte, wurde er von den inzwischen aus dem Colleg kommenden Studenten ehrfurchtsvoll begrüßt, worauf er zu denselben mit jovialem Humor bemerkte: „Da haben wir ja fast das ganze Auditorium beisammen. Das hätten Sie wohl gern mitansehen mögen, aber leider war eine Operation bei mir nicht nöthig!" Sprach's, schwenkte die verbundene Hand zum Gruß und fuhr in seinem Wagen von dannen.

* **[Marquis Tseng]**, der seitherige Gesandte Chinas am englischen und russischen Hofe, ist Donnerstag Abend 6¾ Uhr in Begleitung des französisch-chinesischen Dolmetsch-Secretärs Tching-Tchang und eines Attachés mittelst Extrazuges aus Kissingen in Berlin eingetroffen.

* **[Veterinär-polizeiliche Maßregeln.]** Es ist, schreibt die „Nat.-Ztg.", aufgefallen, daß von allen preußischen Provinzen die Provinz Posen derjenige Landestheil ist, welcher am meisten von Seuchen und ansteckenden Krankheiten unter den Thieren heimgesucht wird, und daß Krankheiten schwererer ansteckender Art, wie die Rotzkrankheit unter den Pferden, die Tollwuth unter den Hunden 2c. sich gerade in dieser Provinz fast nicht ausrotten lassen und sich in Permanenz dort befinden. Mit Recht nimmt man die Nähe Rußlands und die traurigen Zustände, welche in sanitär-polizeilicher Hinsicht in dem Nachbarreiche bestehen, als Grund für diese Wahrnehmung an, und ist, wie wir hören, Weisung gegeben, eine schärfere Controle der bestehenden Schutzmaßregeln durch die veterinär-polizeilichen Beamten herbeizuführen.

* **[Ueber die Zusammensetzung der Neuguinea-Compagnie]** bringt die „Kreuzztg." nähere Mittheilungen. Darnach ist der rechtliche Vertreter der Compagnie Geh. Commerzienrath Adolf von Hansemann. Die Compagnie wird gebildet: 1) durch die Mitglieder, welche in der bisherigen Gemeinschaft beitragspflichtige Antheile durch Kapital-Einlagen von zusammen 1 000 000 Mk. erworben haben, 2) durch diejenigen Mitglieder, welchen als Entschädigung für überlassene Rechte oder für dem Unternehmen geleistete persönliche Dienste Frei-Antheile gewährt werden. Die Zahl der beitragspflichtigen Antheile ist vorerst auf 800 festgestellt, auf deren jeden von der bisherigen Einlage von einer Million Mark 1250 Mk. entfallen. Nur Angehörige des deutschen Reiches, sowie Gesellschaften, Gewerkschaften 2c., welche in Deutschland ihren Sitz haben, oder andere Handelsgesellschaften, deren persönlich haftende Mitglieder sämmtlich die deutsche Reichsangehörigkeit besitzen, dürfen als Mitglieder der Compagnie aufgenommen werden. Die Direction besteht aus 10 Mitgliedern, von denen mindestens fünf in Berlin ihren Wohnsitz haben müssen. Dem Plenum der Direction sind Beschlüsse vorbehalten über 22 verschiedene Punkte, darunter: über die Grundsätze der Ausübung der Landeshoheit im Schutzgebiet, über die auf Grund der Landeshoheit zu erlassenden Verordnungen für das Schutzgebiet, welche der Genehmigung der Reichsregierung bedürfen, über die Einforderung von Beiträgen bis auf Höhe von 4 Millionen Mark Gesammtzahlung

---

## Die letzte Montalto.

Von Ottilie Mayer-Bibus. *Nachdruck verboten.*

Nachmittag war's; und auf dem alten herrlichen Castel Enn, das sich zwischen Egna und Bolzano auf einem pittoresken Felsen erhebt, ungewöhnlich still. Der feste Bau lag todt und düster von der wohlthuenden Aprilsonne beschienen und kein Laut regte sich in seinem ganzen Umkreis, daß es den vorübergehenden Wanderer fast unheimlich aus den zusammengefügten, kalten Quadern anwehte.

Dennoch aber war der alte Herrensitz bewohnt. Ja, es tummelte sich häufig eine fröhliche, vornehme Gesellschaft in seinen weiten Räumen und durch das kalte Thor ritt mancher hohe Gast befriedigt von dannen.

Nur heute fehlte hier alles Leben. Der alte Graf Montalto war schon am frühen Morgen zu seinem künftigen Schwiegersohn hinüber geritten und die Gräfin Mutter fuhr am Nachmittage, begleitet von ihrer Duenna, nach Bolzano, wo sie Einkäufe für ihre junge Tochter zu besorgen gedachte.

So kam es, daß hier Alles in tiefer Ruhe lag und daß die Eidechsen an den epheuumwucherten Mauern ihr launiges Spiel ungestört treiben konnten. Sie schossen, den sonnenbeschienenen Ranken geschickt ausweichend, fast selber wie kleine Sonnenstrahlen, blitzschnell auf und nieder oder sonnten sich an den hervorspringenden Steinen, mit den klugen Köpfchen vorsichtig umherspähend. Dann und wann zeigte sich eine blaugrünschillernde Lacerte, von dem kaum beendeten Winterschlafe noch etwas träge die Mauer erkletternd und sich stets unweit des bergenden Mauerritzes haltend. Erschreckte das vorsichtige Thierchen irgend ein verdächtiges Geräusch, so schlüpfte es behende in seinen Schlupfwinkel, aus dem es neugierig hervorsah, um endlich wieder, nachdem es jede Gefahr beseitigt glaubte, hervorzukommen.

An der hohen Gartenmauer, die weniger von dichten Ranken bewachsen, auch besser der Sonnenwärme ausgesetzt war, tummelten sich zahllose dieser Thierchen; es raschelte hier unter den dürren Blättern ganz vernehmlich. Allein im nächsten Momente war auch dieses Geräusch erstorben.

Dafür ließ sich aus dem parkähnlichen Garten hinter der hohen Mauer ein Ton wie von einem nachschleppenden schweren Gewande vernehmen und das war es, was die klugen Eidechsen verjagte.

Drinnen im Parke wandelte unter den hohen Cypressen eine jugendliche Frauengestalt von hohem, schlanken Wuchse und fremdartiger Schönheit langsam auf und nieder. Das röthlich braune Sammtgewand, das ihren zarten Körper bekleidete, umspannte knapp ihre schmalen Hüften, um dann in schweren, langen Falten herabzufallen. Die langen, stoffreichen, offenen Aermel, die sie nach der herrschenden Sitte der Mailänderinnen trug, ließen zuweilen das blendende Weiß ihrer vollen Arme aus dem dunkeln Stoff hervorblinken. Ein leichtes Gewebe, das sie um den kleinen Kopf gewunden hatte, war auf die Schultern herabgeglitten und ließ das tiefschwarze Haar, welches, sobald es ein Sonnenstrahl traf, bläulich erglänzte, dem leichten Lüftchen zum Spiel.

Es war die einzige Tochter des erlauchten Hauses Montalto, die Contessina Gerarda, in der sich das Wesen zweier so verschiedenen Nationen vereint zu haben schien. Wurzelte doch auch der Sitz ihrer Ahnen dort am kühlen, deutschen Boden, wo er bereits von den Lüften Italiens umschmeichelt, von Italiens warmer Sonne beschienen wird, unter der schon Italiens Cypressen, der üppige Epheu und manche Pinie gedeiht, während auch noch nordische Tannen und knorrige Eichen wachsen. Das schwarze Haar und die den Frauen Italiens eigene, wie Elfenbein gefärbte, zarte Haut ihres Gesichts, dessen schönes Profil den reinen Typus einer Südländerin trug, kennzeichneten sie als Tochter Italiens. Auch die dunkeln, feingezeichneten Brauen paßten zu diesem Ganzen. Allein unter diesen Brauen lag wie ein Gruß des Nordens ruhig, klar und sanft ein dunkelbraunes Augenpaar, das jetzt eigenthümlich verschleiert war.

Sie mochte schon seit geraumer Zeit hier auf und nieder gewandelt sein, denn ihr Gang begann müde zu werden und nur mit Anstrengung setzte sie ihre Füße auf dem sandigen Wege vorwärts. Ihre Stirn senkte sich, da sie ein schmales goldenes Reifchen von wunderlicher Bildung, das an einem ihrer schlanken Finger der linken Hand steckte, zu betrachten anfing. Es trug als Verzierung aus drei kleinen Steinchen geformt ein Kleeblatt. Wie sie es gedankentief betrachtete, drehte sie es um und um und es an ihre Lippen führend murmelte sie, während ein sonniges Lächeln ihre Züge erhellte: „Braut." Sie war stehen geblieben; aber als der einsilbige Laut ihrem Munde entfuhr, schrak sie auf und wandte sich um.

„Sagtest Du etwas, Mohamed?" rief sie einer hohen Menschengestalt zu, welche an dem breiten Stamme einer einsamen Pinie lehnte und in ein weites, weißes Gewand nach Art der Aegypter gekleidet war, „sagtest Du etwas?" Sie schritt auf ihn zu.

„Nein, Herrin", und die dunkelfarbige Gestalt verneigte sich tief vor der Contessina.

„Du sagst nie etwas! es ist recht traurig hier: und mir selber; ob es allen Bräuten so ergeht? Siehst Du, Mohamed, zwei volle Jahre habe ich um meinen Marco kämpfen müssen, bis mein Vater sein Jawort gab — ach, wie habe ich im Voraus die Seligkeit empfunden, Braut zu sein — und nun, da ich es bin, da freut sich Niemand mit mir! Der Vater sieht mich stets düster an, mein Marco .... Du weißt, er kann jetzt nicht so häufig kommen; nur meine gute Mutter theilt meine Freude. Auch Du bist wortkarg geworden und solltest doch der erste sein, der meine Freude und mein Glück mitempfindet. Warst Du nicht der erste, dem ich mein Herzeleid geklagt habe. Damals, als Graf Marco zum ersten Male unser Schloß besucht hatte und ich ihn seitdem nicht vergessen konnte? Freilich, Du hattest schon damals gezeigt, wie wenig Dir an dem Glück und Unglück Deiner Freundin liegt, denn bald darauf bekamst Du Heimweh und wolltest zurückkehren zu Deinen Krokodilen!"

Sie lächelte, aber man sah es ihr an, daß es ihr schwer wurde und daß ein wirkliches Leid, vielleicht ihrem achtzehnjährigen Herzen noch selber unbewußt, auf ihr lastete.

„Und was ist es, was Dich nun wieder traurig macht, daß Du Dich kaum regst und vom Spiele alles vergißt?"

„Es ist nichts, Herrin, glaube mir, es ist nichts!" erwiderte in sonorem Tone der schlanke Aegypter, welcher die Contessina um Kopfeslänge überragte, jedoch an Jahren ihr nur um wenig voraus zu sein schien.

„Wenn Du sagst, es wäre nichts, dann weiß ich, es ist Schweres, was Dich bedrückt! und — — es hat Dich das Gesinde beleidigt!" rief sie bestimmt, „sag' es nur, Mohamed, ich will sie züchtigen lassen!"

Eine helle Röthe des Zornes stieg ihr ins Angesicht.

„Du irrst, Herrin, Keiner wagt es; auch haben sie sich seit Jahren an meine schwarze Farbe gewöhnt. Willst Du, so spiele ich auf der Mandoline, damit Dir die Zeit vergeht?"

„Nein, so entschlüpfst Du mir nicht. Fehlte Dir nicht etwas oder wärest Du nicht krank, so freutest Du Dich meines Glückes", sagte sie in bekümmertem Tone, setzte aber, da sie sah, wie er den Kopf verneinend schüttelte, strenge hinzu: „Ich will und muß wissen, was Dich verstimmt!"

Er schwieg einen Augenblick unentschlossen;

auf die 800 Antheile rc. Auch die überseeischen Vertreter der Compagnie müssen Angehörige des deutschen Reiches sein.

Die Aufsicht über die Compagnie wird von dem Reichskanzler geführt. Derselbe kann zu dem Behufe einen Commissar bestellen. Der Commissar ist berechtigt, an jeder Plenarberathung der Direction und an jeder Generalversammlung theilzunehmen, von der Direction jeder Zeit Berichterstattung über die Angelegenheiten der Compagnie zu verlangen, auch die Bücher und Schriften derselben einzusehen, sowie auf Kosten der Compagnie eine außerordentliche Generalversammlung zu berufen.

* **[Der Freiberger Socialistenprozeß.]** Am dritten Verhandlungstage (28. d.) nahm zunächst der Oberstaatsanwalt Schwabe das Wort, um auszuführen, daß unter der socialdemokratischen Partei eine festgegliederte Verbindung bestehe. Da sei zunächst die aus der socialdemokratischen Reichstagsfraction bestehende Parteileitung, die die Fäden der Verbindung in der Hand hätte. Es würden Vertrauensmänner unterhalten, Bezirks-, Provinzial-Versammlungen rc. abgehalten. Ferner bestehe ein officielles Partei-Organ. Die Partei besitze außerdem ganz erhebliche Fonds. Die Angeklagten sagen nun: alle diese Fonds würden in der Schweiz verwaltet. Allein ebenfalls sprechen alle die Einrichtungen dafür, daß die Partei Beamte unterhalte. Die Parteileitung hatte das Recht der Ausschließung aus der Partei, ja sie hatte sogar das Recht, über die etwaige Aufnahme von einzelnen Mitgliedern zu bestimmen. Die Parteileitung hatte sogar das Recht, mit der Ausschließung aus der Partei zu drohen, wenn ein Parteiangehöriger sich der Parteidisciplin nicht fügen wollte. Als das Socialistengesetz in Kraft trat und die socialdemokratische Presse in Deutschland unterdrückt wurde, griff man zu dem Auskunftsmittel, ein im Auslande erscheinendes Organ in's Leben zu rufen. In dem Aufruf zur Gründung des „Socialdemokrat", der von allen socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten unterschrieben ist, wird dies unumwunden zugestanden. Nun sagen die Angeklagten: Der „Socialdemokrat" sei ein reines Privat-Unternehmen. Dem widerspricht doch aber vollständig die Art, in der auf dem Congresse in Kopenhagen über den „Socialdemokrat" Bericht erstattet wurde. Wenn das Blatt vollständig selbstständig dastände, dann ist es nicht ersichtlich, weshalb die Geschäftsbücher des „Socialdemokrat" vorgelegt wurden. Dieser Umstand spricht doch dafür, daß der „Socialdemokrat" Eigenthum der Partei war. Wenn sich eine Anzahl Personen zu gemeinschaftlichen Zwecken zusammenthun und ihren Willen dem der Gesammtheit unterordnen, so ist bereits eine Verbindung vorhanden, es ist nach dem Urtheil des Reichsgerichts nicht erforderlich, daß diese Unterordnung durch eine bestimmte Willens-Erklärung geschieht, es genügt, daß dies durch concludente Handlungen bekräftigt wird. Der Hauptzweck der Verbindung war die Fortsetzung und möglichst weite Verbreitung von verbotenen Druckschriften. Der Beweis für die Schuld der Angeklagten ist vollständig erbracht und dieselben sind im Sinne der Anklage für schuldig zu erachten.

Vertheidiger Rechtsanwalt Freytag I. (Leipzig): Es wird der Beurtheilung der Sache zunächst darauf ankommen, ob eine Verbindung vorhanden ist. Weder das Reichsgericht, noch der Oberstaatsanwalt hat uns einen Fingerzeig gegeben, wo die greifbare Verbindung zu suchen ist. Der „Parteivorstand" bildete sich vor 1880 aus den jeweiligen socialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten. Es muß nun erwogen werden, daß diese Abgeordneten keineswegs ausschließlich von Socialdemokraten gewählt werden. Bekanntlich sind in den letzten Jahren die meisten socialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten in der Stichwahl, also auch von vielen Leuten anderer Parteien gewählt worden. In Breslau werden sie regelmäßig in der Stichwahl mit Hilfe der Ultramontanen gewählt. Wenn es in Berlin zu einer Stichwahl zwischen einem Socialdemokraten und einem Ultramontanen kommt, stimmen die Conservativen und das gegen letztere für den socialdemokratischen Candidaten. Am Rhein, in Hannover und an mehreren anderen Orten sind dieselben Verhältnisse vorhanden. Die Zusammensetzung der Parteileitung war somit dem reinen Zufall anheimgegeben. Der Staatsanwalt sagt: Die Partei muß Beamte unterhalten haben, denn es ist sonst unerklärlich, wer die Correspondenzen besorgt hat. „Wer hat aber diese Beamte bezahlt, wer stellt sie an, wer entläßt sie?" Ja, diese Frage richte ich an den Oberstaatsanwalt. Er muß doch den Beweis liefern, daß besoldete Beamte vorhanden waren. Ich behaupte, alle die Arbeiten geschehen von Parteigenossen unentgeltlich. Das Recht der Ausschließung von Abgeordneten aus einer Fraction nimmt jede Partei für sich in Anspruch. Der Oberstaatsanwalt sagt: Die Form ist verschwunden; ich glaubte, er würde hinzufügen: der Geist ist geblieben. Der Geist, der bei den Socialdemokraten herrscht und den allerdings auch das Socialistengesetz nicht hat zerstören können, ist die Erklärung für die vortreffliche Organisation. Die Form ist zerbrochen, aber der Geist ist geblieben. Das Vorhandensein einer Verbindung bedingt doch, daß etwas Greifbares vorhanden ist. Hat die Verhandlung irgend einen Beweis gegeben, wo die Verbindung ihren Sitz hat, wer den Vorstand gewählt, wer der Verbindung beigetreten ist? Wir haben bloß feststellen können, daß eine Organisation von Menschen vorhanden war, eine Organisation, die von dem Geiste der Zusammengehörigkeit getragen war. Im Interesse des Ansehens unserer sächsischen und deutschen Rechtsprechung hoffe ich mit Zuversicht, Sie werden, gleich den Chemnitzer Richtern, zu einem Nichtschuldig gelangen.

Vertheidiger Rechtsanwalt Mundel (Berlin): Ich muß zunächst bedauern, daß weder das Reichsgericht noch der Oberstaatsanwalt für das Vorhandensein einer Verbindung irgend welche Beweise beigebracht haben. Der Staatsanwalt sagt: Es ist doch nicht anzunehmen, daß die feste Organisation der socialdemokratischen Partei vollständig verschwunden ist? Beiläufig eine sehr bezeichnende Auffassung von der Wirksamkeit des Socialistengesetzes. Der Oberstaatsanwalt scheint zu meinen: Da das Socialistengesetz erlassen worden ist, die Socialdemokraten aber noch fortleben, so müßten sie bestraft werden. Es erinnert mich dies an die Geschichte jenes Arztes, der einem Patienten nur noch wenige Wochen Frist zum Leben gab und als er Letzteren nach einem Jahre begegnete, zurief: „Sie haben ja eigentlich längst kein Recht mehr zu leben." (Heiterkeit im Auditorium.) Es würde geradezu eine Kränkung der deutschen Polizeibehörden sein, wenn man annehmen wollte: unter ihren Augen konnte eine so großartige Verbindung so lange Zeit unentdeckt bleiben. Ich bin der Meinung, es ist nicht nur nicht eine Verbindung vorhanden, die Angeklagten haben auch nicht den Versuch gemacht, durch Verbreitung verbotener Schriften das Socialistengesetz umgehen zu wollen. Wenn Sie erklärt haben, sie erkennen das Gesetz nicht an, so haben sie dasselbe gethan, was die Mitglieder der Centrumspartei, die mit diesem ihrem passiven Widerstand auch Erfolg hatten. Ich bin der Ueberzeugung, Ihr Spruch wird ebenso wie der der Chemnitzer Richter auf Freisprechung lauten.

Angekl. Bebel: Ich will nur noch bemerken, daß, wenn hervorragende Richter und sonstige Juristen über den Begriff „Verbindung" eine so grundverschiedene Auffassung haben, man doch nicht verlangen kann, daß wir als Laien genau wissen, wo die Grenzen der Verbindung zu suchen sind. Zum mindesten hat uns doch das Bewußtsein der Strafbarkeit gefehlt. Ich will hierbei nochmals erwähnen, daß 1880 das Landgericht zu Elberfeld und 1883 die Staatsanwaltschaft zu Kiel die Anklage abgelehnt hat. Man hat es alsdann bei der Staatsanwaltschaft in Leipzig versucht, da ich im dortigen Gerichtsbezirk wohnte; doch auch diese Behörde hat die Erhebung der Anklage wegen Mangel an Beweisen abgelehnt. Mehr Erfolg hatte man in Chemnitz, in dessen Gerichtsbezirk Vollmar wohnte. Allein nach eingehendster Voruntersuchung und nach dreitägiger Verhandlung kam der Gerichtshof, der sich volle acht Tage Zeit zur Urtheilsbegründung ließ, zu dem Ergebniß, daß eine Verletzung der §§ 128 und 129 des Strafgesetzbuchs nicht vorliege. Es scheint allerdings, als wolle man durchaus unsere Verurtheilung um jeden Preis bewirken. Ich erinnere mich hierbei an die Aussprüche der Generalstaatsanwälte v. Schwarze und Held, die übereinstimmend dahin gehen: Es ist Pflicht des Staatsanwalts, nicht bloß das Belastende, sondern auch alle entlastenden Momente anzuführen. Zu meinem Bedauern habe ich das bei dem gegenwärtigen Herrn Staatsanwalt vollständig vermißt. Hätten wir in der That eine geheime Verbindung unterhalten, dann wäre wohl die Entdeckung derselben, angesichts des in Deutschland ausgebildeten Spitzelthums, angesichts des jetzt zur Verlesung gebrachten Rundschreibens der Berliner Polizei, längst erfolgt.

Die Urtheilsverkündigung wird, wie bereits mitgetheilt, am Mittwoch den 4. August stattfinden.

**Heidelberg**, 29. Juli. In der aus Anlaß der Universitätsjubelfeier neu hergestellten Aula der Universität fand heute Nachmittag 5 Uhr unter Theilnahme der Professoren und Docenten mit ihren Frauen, der akademischen Bürger und aller städtischen Notabilitäten der erste öffentliche Festact, bestehend in der Ueberreichung des von den Frauen der Universitätslehrer gestifteten, nach Entwurf des Prof. Goetz in Karlsruhe ausgeführten, prachtvollen neuen Universitätsbanners, statt. Das Banner war von fünf Mitgliedern des Studentenausschusses umgeben, die Tochter des Ophtalmologen Prof. Otto Becker, Frl. Margarethe Becker, sprach ein von Prof. Bartsch verfaßtes schwungvolles Festgedicht, die Gemahlin des Prorectors, Frau von Bulmerincq, verlas die Schenkungsurkunde, in welcher bestimmt ist, daß das Banner nur der Gesammtheit der Studentenschaft, niemals aber einer einzelnen Körperschaft derselben vom jeweiligen Prorector überlassen werden darf. Hierauf überreichte Prof. Holsten ein von den Professoren gestiftetes, in Silber und Gold von Trübner-Heidelberg meisterhaft gearbeitetes Schreibzeug, gleichfalls nach einem Entwurf von Prof. Goetz-Karlsruhe hergestellt. Der Prorector, Prof. Immanuel Bekker, dankte in längerer Rede zunächst dem Großherzog und der Stadt für die glänzende Herstellung der Aula, sprach hierauf den Frauen und den Professoren seinen Dank aus für die überreichten kostbaren Geschenke und empfahl schließlich das neue Universitätsbanner der treuen Hut der Studentenschaft. Der Vorsitzende des Studenten-Ausschusses, stud. med. Klaus, antwortete mit Dankesworten und mit dem Gelöbniß, daß die Studentenschaft das Banner stets hüten und in Ehren halten werde. Mit einem Festgesang schloß die eindrucksvolle Feier. (W. T.)

## Oesterreich-Ungarn.

**Wien**, 29. Juli. Eine officiöse römische Meldung der „Polit. Corr." bezeichnet die Nachricht von einer Reise des italienischen Ministers des Aeußern, Robilant, nach Wien als vollständig unbegründet. Robilant habe nicht die Absicht, in der nächsten Zeit eine Reise ins Ausland zu machen, und er werde sich bloß Mitte August auf einige Tage nach Turin und auf seine Besitzungen in Piemont begeben.

**Budapest**, 28. Juli. Im Pester „Lloyd" wird officiös erklärt, die morgen anzutretende Reise des Erzherzogs Karl Ludwig sammt Gemahlin nach Petersburg sei ohne politische Tendenz. Der Erzherzog und seine Gemahlin vertraten den Wiener Hof bei der Moskauer Krönung und bei diesem Anlasse gaben sie das Versprechen, ihren Besuch zu wiederholen. Seither habe der Petersburger Hof alljährlich an die Erfüllung dieses Versprechens in entgegenkommendster Weise gemahnt.

**Krakau**, 29. Juli. Russische Blätter verzeichnen mit Befriedigung die Nachricht, daß die Warschauer Universität einen Preis von 900 Rubeln für Werke ausgeschrieben hat, worin der Nachweis geführt wird, mit welchen Mitteln die Deutschen die an den Ufern der Elbe oder Weichsel und am Baltischen Meere ansässigen slavischen Volksstämme verdrängt und „kaltgestellt" haben. (Frankf. Ztg.)

## Frankreich.

**Paris**, 29. Juli. Der „Matin" veröffentlicht, wie man der „Frankf. Ztg." telegraphirt, den Brief eines Diplomaten aus Wien, wonach ein **Krieg zwischen Oesterreich und Rußland sehr wahrscheinlich** sei. — Es ist dabei freilich nicht zu übersehen, daß der „Matin" ein sehr sensationslüsternes Organ ist!

## Aegypten.

A. C. **Kairo**, 28. Juli. **[Die Zustände im Sudan.]** Wassif Bey, der einstmals Capitän der Garnison in El Obeid war, ist dieser Tage nach einer Abwesenheit von 18 Jahren, die er im Sudan zubrachte, in Cairo angekommen. Er verließ Omderman am 16. April in der Verkleidung eines Derwischs und verfolgte langsam seinen Weg den Nil abwärts. Er war bei der Einnahme von El Obeid sowie bei allen späteren Bewegungen in Kordofan gegenwärtig. Mehrere Jahre lang befand er sich als Sklave in Gefangenschaft. Sein Bericht über den allgemeinen Zustand der Dinge im Sudan ist vom englischen Gesichtspunkte aus sehr befriedigend. Die früheren Anhänger des Mahdi sind jetzt in Factionen gespalten, die sich einander mörderisch bekriegen. Die große Masse der Bewohner ist dieses Zustandes der Dinge herzlich müde und würde die Wiederherstellung der ägyptischen Souveränität freudig bewillkommnen. In Dongola, welcher District sehr ernstlich gelitten hat, da die blühende Provinz zu einer Wüste herabgesunken ist, hatten die Rebellen drei Dampfer, aber der Shillok-Stamm erbeutete dieselben und macht jetzt von ihnen Gebrauch. Khartum — sagt Wassif Bey — ist mit Ausnahme einiger europäisch gebauter Häuser an den Ufern des Nils bis auf den Grund geschleift worden und Omderman auf der anderen Seite des Flusses hat seine Stellung eigenommen und ist jetzt eine große Stadt. Es sind dort mehrere Europäer ansässig, die mit dem Innern einen Handel in Kleidungsstoffen versuchen. Unter diesen befanden sich auch Lupton Bey und Slatin Bey, der frühere Gouverneur von Darfur, ferner mehrere griechische Kaufleute und etwa ein Dutzend europäische Frauen, meistentheils Griechinnen. Slatin und Lupton genießen innerhalb der Stadt volle Freiheit und bewegen sich darin nach Belieben.

Wassif äußert schließlich seine Ueberzeugung, daß irgend eine Streitkraft, welche zur Wiederherstellung der Autorität des Khedive heranrücken würde, eher willkommen geheißen werden, als auf Widerstand stoßen würde. Selbst in Omderman dürfte der Widerstand nur ein geringer sein.

* **[Die Mission Sir Drummond Wolff's und Mukhtar Pascha's]** ist zu Ende; der erstere hat sich bereits vor etwa einer Woche nach Alexandrien begeben, um von dort die Reise nach Europa anzutreten, und bezüglich des letzteren wird gemeldet, er habe vom Sultan den Befehl erhalten, sich ebenfalls demnächst einzuschiffen, um das Commando der Truppen an der türkisch-russischen Grenze in Asien zu übernehmen. Irgend eine tiefere Spur dürfte die „Wirksamkeit" der beiden Commissare in Aegypten nicht zurücklassen.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 29. Juli. Die Provenienzen aus Montenegro sind einer 10tägigen Quarantäne unterworfen worden.

## Rußland.

**Wilna**, 30. Juli. Durch starke Regengüsse ist auf der Eisenbahnstrecke Wilna-Minsk bei Zalesie der Eisenbahndamm zerstört und der Verkehr deswegen sistirt worden. (K. Hart. Z.)

## Amerika.

**Newyork**, 26. Juli. Die Mexikaner concentriren eine große Streitkraft längs des Rio Grande, und zwar angeblich als Vorbereitung, um einem erwarteten Einfall aus Texas zur Befreiung Mr. Cutting's, der trotz des amerikanischen Verlangens seiner Freilassung noch immer in Gefangenschaft gehalten wird, Widerstand zu leisten. Auf beiden Seiten des Rio Grande herrscht große Aufregung. Die Mexikaner haben wenigstens 5000 Mann in der Nähe des Flusses; Neu Laredo bildet die Basis ihrer Bewegungen, und eine größere Streitkraft kann unverzüglich herbeigerufen werden. General Stanley, der in San Antonio, Texas, die amerikanischen Bundestruppen befehligt, setzt seine Truppen zum Vormarsch nach El Paso am Rio Grande in Bereitschaft, aber er hat nur eine kleine Truppenmacht zur Verfügung.

— 27. Juli. Es verlautet, daß ungeachtet des kriegerischen Tones der mexikanischen Presse und Bevölkerung eine friedliche Regelung der Schwierigkeit erwartet werden dürfte, welche zwischen den Regierungen Mexiko's und den Vereinigten Staaten in Verbindung mit der Verhaftung Mr. Cutting's entstanden ist. In den Staaten Tamaulipas, Coahuila und Nuevo Leon circuliren revolutionäre Schriftstücke.

* An Bord eines Flußdampfers, auf dem sich der brasilianische Prinz Leopold und eine Herrengesellschaft befanden, wurde eine angeblich mit Sprengstoffen gefüllte Flasche mit einem daran befestigten brennenden Zunder entdeckt. Ein Matrose warf die vermuthliche Bombe über Bord. Das Ereigniß rief einige Aufregung hervor, aber der Prinz erfuhr erst nach seiner Landung davon. Ob eine böswillige Ausschreitung beabsichtigt war, oder nur ein schlechter Spaß, um die Dampfbootgesellschaft zu schädigen, welche den Prinzen bewirthete, darüber sind die Meinungen getheilt. Doch hatte die Gesellschaft vorher einen Drohbrief erhalten.

* **[Der Anarchistenprozeß in Chicago.]** Im Laufe des in Chicago verhandelten Anarchisten-Prozesses sind, einem Telegramm vom 27. Juli zufolge, weitere Beweise dafür erlangt worden, daß eine Verschwörung bestand mit der Absicht, Morde zu begehen. Ferner wurde ermittelt, daß die canadische Regierung während der letzten zwei Jahre in Chicago zwei Geheimpolizisten unterhielt behufs Beobachtung der Dynamitarden wegen ihrer Verbindung mit der Riel'schen Rebellion im Nordwesten, sowie auch wegen anderer projectirter revolutionärer Bewegungen, die in Canada nicht ausgeführt wurden.

Der Prozeß, der nun schon mehrere Wochen dauert und in der Union mit größter Spannung verfolgt wird, wird voraussichtlich nunmehr in einigen Tagen zu Ende gehen.

## Von der Marine.

V **Kiel**, 29. Juli. Die Indienststellung des Manövergeschwaders, bestehend aus den Panzerschiffen „Baden", „Sachsen", „Württemberg" und „Oldenburg", sowie dem Aviso „Zieten", ist heute erfolgt. Der Chef des Geschwaders, Viceadmiral von Wickede, geht morgen an Bord des Flaggschiffes „Baden". Das Geschwader wird voraussichtlich Montag in See gehen. Bis zum 19. August übt dieses Geschwader allein, dann treten Schulgeschwader und Torpedobootsflottille demselben hinzu. Vom 19. bis 26. August finden große Seemanöver statt, worauf das Gesammtgeschwader voraussichtlich einige Tage vor Warnemünde ankern wird, um alsdann am 1. September durch den Großen Belt nach der Nordsee zu gehen. Die Hauptfestungskriegsübungen werden vor Wilhelmshaven stattfinden.

## Die Straßenkämpfe in Amsterdam.

Amsterdam, 27. Juli.

Seit Langem schon gährt es auch bei uns in den unteren Massen des Volkes. Die allerwärts in Europa ausgestreuten anarchistischen Lehren fanden auch hier ein günstiges Terrain. Die Londoner Straßenunruhen, die großen belgischen Arbeiterrevolten, die blutigen Strikes in Nordamerika erzeugten hier eine mächtige Gährung, die sich wiederholt schon in größeren oder kleineren Ausbrüchen der Unzufriedenheit äußerte. Namentlich aus Belgien aber kam der Anstoß zu einer stärkeren Bewegung. Viele Theilnehmer an den dortigen Aufständen hatten sich hierher geflüchtet, um in den Niederlanden das Werk der anarchistischen Propaganda aufzunehmen, und an ihre Spitze trat Domela Niuwen Huys, ein verwegener Mensch, der in seinem anarchistischen Blatte offen und unverhüllt Petroleum und Dynamit predigte. Mit diesem Führer an der Spitze wurde der Anarchismus bei uns zu einer großen und ernsten Gefahr — die gestrigen und vorgestrigen Barrikadenkämpfe ließen den ganzen Umfang dieser Gefahr erkennen.

Die Veranlassung zu den Unruhen gab ein im Grunde unbedeutender Vorfall: das Einschreiten der Polizei gegen eine vom Gesetze verbotene Unterhaltung, die aber von dem Volke mit wahrer Leidenschaft betrieben wird. Es war Sonntag Nachmittags, als in einem ausschließlich von Arbeitern bewohnten Viertel Amsterdams wieder einmal dieses Volksspiel aufgeführt wurde. Ueber einen Canal war in ziemlicher Höhe ein Seil gespannt, an welchem ein lebendiger Aal aufgehängt war. Blitzschnell schossen die Kähne, jeder mit zwei Männern besetzt, unter dem Seil dahin, von denen der Eine das Ruder führte, während der Andere, die Hand mit einem rasirmesserscharfen Messer bewaffnet, aufrecht im Kahne stand. Sowie ein Kahn unten hindurchgleitet, sucht der aufrechtstehende Mann den glatten und schlüpfrigen Aal (der zudem noch mit Seife beschmiert worden), von dem die Hand immer abgleitet, hinunterzuziehen und führt mit seinem Messer einen Hieb gegen das an dem Seile hängende Thier. Die Kunst aber besteht darin, den Hieb so zu führen, daß dem Thier der Kopf vom Körper getrennt wird; das ist das Meisterstück, und wer es vollbringt, ist Sieger. Bevor aber solch ein Sieg errungen wird, müssen zuweilen hundert und mehr Kähne den Weg unter dem Seil zurücklegen. Denn das Seil ist, wie gesagt, ziemlich hoch gespannt, der Mann, der sich um den Preis bewirbt, muß hoch aufspringen, um das Thier zu treffen, und oft fällt da Einer zum Gaudium der Zuschauer ins Wasser, und stundenlang dauert es oft, bis endlich das arme, mit unzähligen Wunden bedeckte Thier von seinen Qualen befreit wird, — denn der grausame Sieg ist hier die Befreiung von schrecklichen Leiden.

Diese barbarische Volksbelustigung also, deren Verbot mit Rücksicht auf ihre Grausamkeit ausgesprochen worden war, hatte am Sonntag wieder zahlreiche Zuschauer versammelt, als endlich die Polizei einschritt, um dem schrecklichen Spiel ein Ende zu machen. Als die Aalfänger trotz wiederholter Aufforderung von dem Amusement nicht ablassen wollten, zerschnitt ein Polizist kurzweg das Seil. Dies gab aber das Signal zu dem ersten vehementen Ausbruch der Volkswuth. Wuthentbrannt stürzte sich die Menge über die Wachmänner, von denen zwei arg mitgenommen wurden, während es einem Dritten gelang, sich durch schleunige Flucht zu retten. Auf sein Aviso rückte nun eine starke Polizei-Abtheilung aus, aber auch diese mußte erst einen hartnäckigen Kampf bestehen, bevor es gelungen war, einigermaßen die Ruhe herzustellen. Schon war der Abend herangekommen, als endlich ein starker Regen niederging, worauf sich die Massen zerstreuten. Schon dieser erste Kampf hatte Blut gekostet, denn einige Wachmänner sowie auch einige Arbeiter und Matrosen waren schwer verwundet worden.

Als sich gestern, Montag, in aller Frühe schon die Kunde von diesen Geschehnissen verbreitete, begann plötzlich eine energische Agitation seitens der Anarchisten, welche, den Vorgang für sich ausbeutend, nun direct einen Arbeiteraufstand in großem Maßstabe vorbereiteten. Es ist heute schon constatirt, daß Montag den ganzen Vormittag über die Agitatoren ein Quartier nach dem anderen durchflogen und mit Hinweis auf das am Sonntag vergossene Blut die Massen zur Rache aufwiegelten und trotz der kurzen Zeit auch den Plan für das Kommende entwarfen und die Revolte organisirten. Am Montag Nachmittag ging also der Sturm von Neuem los, aber diesmal in sehr vergrößertem Maßstabe. Aus dem kleinen Exceß wegen eines geschundenen Aals wurde ein Barrikadenkampf in großen Dimensionen, eine Arbeiterrevolte mit ernstem politischen Hintergrunde.

Montag gegen 4 Uhr Nachmittags machten sich die ersten Anzeichen bemerkbar, daß etwas in der Luft liege. Aus dem Arbeiterviertel, das den Namen Lindengracht führt, und aus den in der Nähe des Hafens liegenden Matrosenquartieren begannen immer stärkere Trupps, mit Knütteln und Stöcken bewaffnet, gegen das Centrum der Stadt zu ziehen. Etwa eine Stunde später hatten sich in den zum Börsenplatz führenden Straßen Tausende von Arbeitern angesammelt. Schon in der Kalverstraat zeigte es sich, daß die Polizei nicht im Stande war, gegen die numerische Uebermacht der Massen etwas auszurichten. Die Aufforderung zum Auseinandergehen wurde von den Massen mit Hohngelächter und Spottreden beantwortet, und als die Polizisten einen jungen Burschen, der einen Wachtmann mit einem Stock auf die Hand schlug, arretiren wollten, ergriff die Menge für ihn Partei und nahm solch' eine drohende Haltung an, daß die Wachen zurückweichen mußten.

Während dessen war es auch an anderen Punkten zu immer heftigeren Reibungen zwischen Polizei und Massen gekommen. Ueberall regnete es Steine gegen die Polizisten und überall mußten sie den Rückzug antreten. Im Stadthaus hatten sich unterdessen fast sämmtliche Repräsentanten der städtischen Behörden versammelt. Als nun hier die Meldung einlief, daß die Revoltanten gegenüber der Polizei Sieger geblieben, und daß sie nun die Absicht hegen, das Börsengebäude zu stürmen, wandte sich der Maire von Amsterdam telegraphisch an den Militär-Commandanten mit der Bitte um militärische Hilfe. Infolge dessen waren bald 500 Mann Infanterie und Marinetruppen, sowie mehrere Züge Cavallerie ausgerückt, um den Schutz der Stadt in ihre Hand zu nehmen.

In der Zwischenzeit hatte sich aber die Situation sehr zum Vortheil der Revoltanten geändert. Des Anmarsches der militärischen Macht gewärtig, hatten dieselben die Pause gut ausgenützt. Als die retirirenden Polizisten vom Aufgebot der militärischen Macht erfuhren, stürmten sie in der Kalverstraat nochmals zum Angriff vor, wurden aber durch einen fürchterlichen Steinhagel abermals zum schleunigen Rückzug gezwungen. Dabei wurden achtzehn Polizisten und vier Personen aus dem Publikum durch Steinwürfe schwer verwundet, während bei der Attake auch sehr viele Anarchisten von den Säbeln der Polizei verwundet worden waren. Das Gros der hier massirten Aufständischen marschirte nach diesem Siege unter Commando des Socialistenführers Eckhardt durch die Kalverstraat über den Rembrandtplatz nach dem Börsenplatz, und hier wurde nun unter Eckhardt's Leitung an die Vertheidigung im großen Stile gedacht. Im Nu erhoben sich gewaltige Barrikaden. Das Hauptmaterial zu denselben lieferte, da auf dem Börsenplatz jetzt viele Gebäude im Umbau begriffen sind, das hier massenhaft vorhandene Baumaterial. Mit riesigen Balken, mit den Hängegerüsten, die man

---

allein er kannte die Art ihrer jungen Herrin und wußte, daß er sprechen müsse.

„Wenn Du es befiehlst", begann er, „so wisse ..."

„Sprich, sprich!"

„So wisse, daß — mein altes Heimweh — allein erwacht", fügte er rasch und bittend hinzu, als er sah, wie sich ihre Stirne umdüsterte.

„Heimweh, o!" sagte sie bitter, „und nun gerade, wo ich Deiner zumeist bedarf. Jetzt, wo ich bald aus dem Vaterhause ziehen werde ..." Sie verstummte plötzlich; dann fuhr sie auf:

„Und wie kommst Du zu Deinem Heimweh, Mohamed? Was hat Dein Vaterland an Dir Gutes gethan, daß es Dich nun gerade diese Male dahin zieht? Ich weiß ja noch recht gut, wie Du vor zwei Jahren auf einmal in Melancholie verfielst, bald nach dem ersten Besuche des Grafen Marco bei meinem Vater und nachdem ich Dir das Geheimniß unserer Liebe vertraut hatte, und wie Du durchaus zurückkehren wolltest an die Ufer des heiligen Nil. Später legte sich Dein Wunsch, denn Du sahst ein, daß Du nun als mein Jugendgespiele bleiben müßtest, da ich auf Deine gute Mutter arg mit meinem Vater zu kämpfen hatte, der sich bis dahin gegen meine Verlobung so hartnäckig sträubte. Ja, Du wurdest wieder ganz heiter und fröhlich. Und jetzt, da ich glücklich bin, jetzt willst Du das thörichte Sehnen nach der Heimath von Neuem aufquellen lassen? Ja, es ist wirklich thöricht! Hat Dir dort Jemand eine Freude erwiesen und haben sie Dich zurückhalten wollen, als mein Vater, von seiner Pilgerfahrt nach Jerusalem heimkehrend, Dich mitnahm, einen kleinen 10jährigen Knaben, und Dich mir zum Gespielen brachte? Erwartet Dich dort auch Niemand dort! Du selbst hast mir oft genug erzählt, daß Du keine Mutter und keinen Vater kennst. Also was willst Du in Deiner Heimath? Wird Dich dort Jemand lieber haben, als ich Dich habe? Siehst Du, auf das Alles kannst Du nicht antworten!"

Sie sah ihm halb triumphirend und halb erzürnt ins dunkle Angesicht, auf dem ein Zug dunkler Trauer lag.

„Laß mich ziehen, Herrin", begann er bittend, „ich will wiederkehren, wenn es Allahs Wille ist, und dann immer bei Dir bleiben. Es zieht mich unwiderstehlich dahin, ich muß dem Gefühle folgen."

„Nein!" sagte sie und drückte ungeduldig ihren Fuß in die kleinen Kiesel. „Du bist undankbar, Mohamed, ich denke, hier hättest Du Deine Heimath, nicht dort. Du mußt Dein Heimweh unterdrücken, ich kann Dich nicht missen, hörst Du? Du mußt es überwinden!"

„Du befiehlst, Herrin! ... Ich werde es unterdrücken." Er neigte sich tief. Sie warf ihm noch einen strengen Blick zu und wendete sich zum Gehen. Nach einigen Schritten rief sie:

„Mohamed!" und als er die Stelle unter der Pinie verließ, um zu ihr zu eilen, sagte sie weich: „Versuche es zu überwinden, ich bitte Dich. Ich will Dir Goldreifen zum Schmuck für Deine Arme schenken und meinen Zelter, der Dir so sehr gefällt. Mein Vater läßt mir freie Verfügung, wie Du weißt. Wir haben so lange Jahre zusammen gespielt. Es litte Dich ja kaum in Deiner Heimath!" Sie reichte ihm ihre schmale, weiße Hand, die er ehrerbietig küßte. Dann begann sie von Neuem ihre Wanderung, während er zur Pinie zurückschritt und mit verschränkten Armen da lehnen blieb. Er sah aus wie ein Standbild aus Stahl gegossen, wie er so unbeweglich dastand mit über der Brust gekreuzten Armen, hoch aufgerichtet und schlank, wie eine Ceder. Nur die dunkeln Augen bewegten sich, denn sie hafteten an der wandelnden Gestalt der Contessina und verfolgten jede ihre Bewegungen. (Forts. f.)

von den Häusern herabriß, mit Holzkarren und Wagen u. s. w. den Eingang auf den Börsenplatz verbarrikadirt; dazu auch ausgerissenes Pflaster und der Handkraft aus geplünderten Gewölben und Wohnungen. Als das Militär angerückt kam, war der Platz von allen Seiten abgesperrt.

Die dreimalige Aufforderung des Commandanten, die Barrikade zu räumen, wurde mit einem Steinhagel erwidert, und dann wurden von der Barrikade herab einige Revolverschüsse abgefeuert. Nun gingen die Truppen zum Sturm vor, und zwar auf specielle Weisung des Kriegsministers Weitzel, der dem Militärgouverneur die telegraphische Ordre ertheilt hatte, mit aller Energie vorzugehen. Das 7. Infanterie-Regiment und eine Escadron Husaren wurden zuerst zum Sturm commandirt, während die Marinetruppen ihnen den Rücken zu decken hatten. Mehr als zwei Stunden dauerte der Kampf, bis der Eingang auf den Börsenplatz von dem Rembrandtplatz aus genommen war. 22 Aufrührer wurden von den Kugeln der Soldaten getödtet, 42 schwer verwundet. Von der Sicherheitswache sind 4 schwer und 40 leicht verwundet, vom Militär einer leicht verletzt. Sehr viele Aufwiegler wurden verhaftet, darunter zahlreiche bekannte Anarchistenführer, unter ihnen Eckhardt, bei welchen geladene Pistolen und Dolche gefunden wurden. Die Infanterie und Cavallerie sind heute früh in ihre Kasernen abgerückt. Die Marinesoldaten campiren im Arbeiterviertel Lindengracht, um jede Erneuerung der Revolte im Keime zu ersticken.

Nachträglich verlautet, daß die Gesammtzahl der Todten 30, die der Verwundeten 70 betrage. (W.Allg.Z.)

## Telegraphischer Specialdienst

### der Danziger Zeitung.

**Berlin**, 30. Juli. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers an das Staatsministerium, wonach die Ansiedelungs-Commission für Westpreußen und Posen ihren Sitz in der Stadt Posen hat.

**Berlin**, 30. Juli. Die Ansiedelungs-Commission tritt Mitte nächster Woche in Posen zusammen, um über verschiedene Formfragen zu berathen. Die eigentliche sachliche Thätigkeit beginnt erst später.

— Fürst Bismarck gedenkt morgen Kissingen zu verlassen und Montag von München aus in Gastein einzutreffen. Er wird also der Kaiserentrevue beiwohnen.

— Der chinesische Gesandte Marquis Tseng ist, wie unser △-Correspondent mittheilt, seitdem er den deutschen Boden betreten hat, der Gegenstand ganz besonderer amtlicher Aufmerksamkeit. Der Extrazug, der ihn von Kissingen nach Berlin brachte, ist ihm auf Staatskosten gestellt. Die Besprechung, welche am Mittwoch der Kronprinz mit dem Unterstaatssecretär im Auswärtigen Amt, Grafen Berchem, hatte, bezog sich auf die dem Marquis Tseng zu ertheilende Audienz. Dieser bleibt noch einige Tage in Berlin und begiebt sich dann nach Stettin zur Besichtigung des „Vulcan".

**Berlin**, 30. Juli. Bei der heute begonnenen Ziehung der 4. Klasse der 174. preuß. Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn zu 30 000 Mk. auf Nr. 16 035.
1 Gewinn zu 15 000 Mk. auf Nr. 73 787.
3 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 71 13 569 25 335.
37 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 1706 4569 8491 9084 14 632 15 283 21 408 25 286 27 819 28 470 29 328 34 602 36 959 38 490 41 956 42 190 43 265 43 477 45 880 47 392 48 942 53 416 57 395 62 223 62 461 65 753 66 040 68 008 74 389 75 428 77 830 78 843 89 308 81 059 84 037 89 630 92 927.
49 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 299 598 4196 6940 9265 10 325 11 417 13 966 14 263 14 489 16 617 22 399 22 859 25 613 26 034 27 170 29 194 29 687 31 364 32 599 34 050 34 138 35 100 41 376 42 355 45 217 46 009 46 042 47 538 48 610 48 937 49 586 51 164 51 429 52 265 53 147 59 848 60 847 63 511 63 398 64 629 69 008 70 427 77 207 79 837 81 664 82 073 91 065 93 587.

**Heidelberg**, 30. Juli. Der Papst entsendete in der Person des Enrico Stevenson einen außerordentlichen Abgesandten zur Theilnahme an der Jubelfeier der Universität, welcher morgen von dem Großherzoge in Karlsruhe in besonderer Audienz empfangen werden wird. Als Jubiläumsgabe des Papstes überbringt Stevenson einen für die Jubelfeier angefertigten, typographisch kostbar ausgestatteten Katalog der im Jahre 1623 von dem ligistischen Feldherrn Tilly geraubten und durch den Herzog Maximilian von Baiern dem Papste Gregor XV. geschenkten Palatinischen Bibliothek. (Diese kostbare Bibliothek war bekanntlich ehedem das Wichtigste der protestantischen Wissenschaft, literarische Schätze, welche damals Rom schon längst mit begehrlichem Auge betrachtet hatte und mit denen der bairische Herzog, nachdem sich Tilly ihrer bemächtigt, den Papst für seine Leistungen und Opfer auf billige Weise entschädigen zu können glaubte. Napoleon I. brachte später einen Theil der Schätze von Rom nach Paris, von wo sie durch den Pariser Frieden ihrem rechtmäßigen Besitzer zurückgestellt wurden; das meiste befindet sich noch heute im Vatikan. — Der vom Papste geschenkte Katalog dieser Bibliothek wird daher eigenthümliche Empfindungen und Erinnerungen in Heidelberg wecken! D. R.)

**München**, 30. Juli. Die „Neuesten Nachrichten" veröffentlichen ein Handschreiben des Prinzregenten an das Ministerium, welches besagt, er habe sich bewogen gefunden, das Cabinetssecretariat am 1. August aufzuheben; die Besorgung der erforderlichen Kanzleigeschäfte sei fortan der Geheimkanzlei übertragen, welche dem Generaladjutanten v. Freyschlag unterstellt ist.

**München**, 30. Juli. Der General der Infanterie Graf Bothmer ist heute Vormittag gestorben.

**Wien**, 30. Juli. Von gestern bis heute Mittag sind an der Cholera in Triest 9 Personen erkrankt, 5 gestorben, in Fiume 1 erkrankt.

Das „Fremdenblatt" dementirt die Nachricht, der Botschafter in Petersburg, Wolkenstein, verlasse nächstens seinen Posten. Der Botschafter verbleibe jedenfalls während des Aufenthaltes des Erzherzogs Karl Ludwig in Peterhof und tritt erst nach der Abreise desselben einen kurzen Urlaub an.

**Haag**, 30. Juli. Die zweite Kammer nahm heute den Gesetzentwurf betreffend die Erhöhung des Zolles auf fremden braunen Zucker auf 4 Gulden per 100 Kilogramm sowie Erhöhung des Abzugs für Abgang bei Colonialzucker von 1% auf 2% Procent an. Der Colonialminister erklärte, er werde ein mit der javanischen Zuckerindustrie und der Regierung zu treffendes finanzielles Reglement in Erwägung ziehen.

**Amsterdam**, 30. Juli. Die Beerdigung sämmtlicher bei den neulichen Unruhen Getödteten erfolgte, obschon die Straßen und Kirchhöfe von großen Menschenmassen angefüllt waren, ohne jede Ruhestörung.

**London**, 30. Juli. Das Cabinet ist beinahe vollzählig. Justizrath Henry Matthews, der in Crawford'schen Ehescheidungsprozeß den gegen Frau Crawford und Sir Charles Dilke klagenden Gatten der ersteren, Mr. Crawford, vertrat und der neuerdings zum Abgeordneten für Ostbirmingham gewählt wurde, wird Minister des Innern, Lord John Manners ist zum Kanzler des Herzogthums Lancaster mit Sitz im Cabinet ernannt worden; Sir Richard Croß wird wahrscheinlich Minister für Indien mit Pairsrang, während Sandhope Minister für die Colonien wird; ferner sind ernannt Cecil Raikes zum Generalpostminister, Balfour zum Secretär für Schottland, Holland zum Vicepräsidenten des Conseils, Gorst zum Generalfiskal, Ashbourne zum Lordkanzler für Irland mit Sitz im Cabinet. Das Cabinet wird vierzehn Mitglieder zählen.

Danzig, 31. Juli.

* [Chemische Fabrik.] Der heute stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung der Chemischen Fabrik Petschow u. Davidsohn lagen die Anträge der persönlich haftenden Gesellschafter und des Aufsichtsraths vor, 400 000 Mk. 5procentige Prioritäts-Actien auszugeben und die dadurch bedingten Abänderungen des Gesellschafts-Statuts vorzunehmen. Das Kapital der Prioritäts-Actien, für welche aus dem Reingewinn ein Antheil von 5 Procent pro Jahr prioritätisch ausgeschieden, event. auch aus späteren Jahresgewinnen nachgezahlt werden soll, ist dazu bestimmt, die über das jetzige Gesellschaftskapital hinaus erforderlichen Betriebsmittel herzugeben, deren Verzinsung seither aus den Geschäftserträgen bestritten wurde. Bei einer Liquidation der Gesellschaft sollen die Prioritäts-Actien nebst etwa rückständigen prioritätischen Gewinnantheilen vorweg bezahlt werden. — Sämmtliche Anträge wurden mit großer Majorität angenommen.

* [Telegraphen-Uebersichtskarte.] Im Telegraphen-Bureau des Reichs-Postamts ist eine Uebersichtskarte der internationalen Telegraphen-Verbindungen mit einer Uebersicht der Zeitunterschiede zwischen wichtigeren Orten des Weltverkehrs bearbeitet worden, von welcher auch an das Publikum Privatexemplare zum Preise von 1 M. 50 S. käuflich abgelassen werden. Etwaige Bestellungen werden in der Zeitungs-Ausgabestelle des Postamts entgegengenommen.

* [Stadttheater.] Der Director Heinrich Rosé hat sich gestern auf einer größeren Rundreise über Stettin nach Berlin, Dresden, Prag, Wien begeben, um noch weitere Engagements persönlich abzuschließen und die bereits engagirten Mitglieder, welche noch an verschiedenen Bühnen thätig sind, in ihren Leistungen kennen zu lernen. Insbesondere gilt dies von den Mitgliedern der Oper, welche sich unter Zuziehung eines bewährten ersten Kapellmeisters einem „Probesingen" zu unterziehen haben. — In Berlin und Wien namentlich werden mehrere Gastspielverträge mit hervorragenden Künstlern abgeschlossen, sowie Aufführungsrechte für Novitäten auf dem Gebiet der Oper, Operette und des Schauspiels erworben.

S [Wilhelm-Theater.] Nach jetzt beendigter vollständiger Renovirung des Wilhelm-Theaters hat dasselbe ein sehr elegantes Aussehen erhalten, denn der jetzige Director, Dr. Hugo Meyer, hat weder Kosten noch Mühe gescheut, das Etablissement der Neuzeit entsprechend zu gestalten, und hat sich auch durch das Engagement einer großen Anzahl Künstler documentirt, welche bisher in Danzig, wie überhaupt in Deutschland noch nicht aufgetreten sind. Unter anderen hervorragenden Künstlerspecialitäten hat Herr Meyer in Paris die berühmt gewordene Luftkünstlerin Zenobia engagirt, welcher Künstlerin bis jetzt keine Rivalin ebenbürtig. Die Wiedereröffnung des Etablissements findet am Sonntag statt. Auch die bisher gewohnten Concerte der Theaterkapelle nach Schluß der Vorstellungen in dem vorzüglich hergestellten Tunnel werden wiederum stattfinden. Nach einem Abkommen mit der Direction der Pferdeeisenbahn haben die Besucher des Wilhelm-Theaters auf allen Stationen der Pferdeeisenbahn, sobald sie von den Conducteuren ein Billet zum Wilhelm-Theater lösen, freie Fahrt dorthin, auch mit Umsteigen von einer Linie auf die andere.

†† **Berent**, 29. Juli. Nach dem Tode des Kreiswundarztes Schumann ließ sich im Mai d. J. Herr Przyborowski, [illegible] als praktischer Arzt hier nieder. Derselbe erwarb sich bald wegen seiner tüchtigen medizinischen Kenntnisse und seines liebevollen, pflichttreuen Wirkens eine ausgebreitete Praxis. Leider mußte er dieselbe [illegible] Monats unterbrechen, da er an einem Herzleiden erkrankte. Er begab sich zur Heilung desselben in das Diakonissen-Krankenhaus nach Danzig, woselbst auch eine Schwester des Verstorbenen als Diakonissin thätig ist. Obgleich sich in letzter Zeit Besserung zeigte, so hat ihn doch ein Herzschlag am 26. d. früh dahingerafft. Heute Nachmittag wurde seine Leiche, fern von der Heimath, auf dem neuen St. Katharinen-Kirchhofe in Danzig beerdigt. In allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung hat der Todesfall des jungen Arztes, der erst 27 Jahre zählte und in der Vollkraft des Lebens stand, aufrichtiges Bedauern gewirkt. Für seine aufopfernde ärztliche Thätigkeit und seine Liebenswürdigkeit im geselligen Umgange werden ihm die Patienten und besonders seine hiesigen Freunde, die einen Lorbeerkranz auf seinen Sarg niederlegten, ein dankbares Andenken bewahren.

S. **Elbing**, 29. Juli. Gestern Abend 11 Uhr passirte mit dem Güterzuge von Thorn der Stab und zwei Bataillone des niederschlesischen Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 5 aus Posen auf der Reise nach Königsberg, wohin dieselben zu Schießübungen ausrücken, unseren Bahnhof. — In der Nacht zum Mittwoch entlud sich über unserer Stadt ein äußerst heftiges Gewitter, begleitet von sehr starken Regengüssen. In dem benachbarten Schönhof fuhr ein Blitzstrahl in den Stall eines Instmannes und legte diesen in Asche.

**Pr. Holland**, 29. Juli. Für den unerwartet großen Umfang, den unsere Gewerbeausstellung anzunehmen scheint, möge u. a. folgende Thatsache sprechen. Bei der gelungenen Braunsberger Ausstellung im Jahre 1880 betheiligten sich fünf Kreise, unsere Ausstellung erstreckt sich nur auf die Kreise Pr. Holland und Mohrungen. [illegible]

* **Königsberg**, 29. Juli. [illegible]

## Vermischte Nachrichten.

**Berlin**, 29. Juli. Die zwölfjährige Mörderin Marie Schneider, die bekanntlich im Gefängnisse fortgesetzt die höchste Gleichgiltigkeit zur Schau trägt und keine Spur von Reue über ihre entsetzliche That zeigt, [illegible]

**Kohlfurt**, 27. Juli. Wie die „Bunzl. Stadtbl." melden, ereignete sich am Sonntag auf dem hiesigen Bahnhof ein eigenthümlicher Unfall. [illegible] Auf den Durchgangsstationen sahen die Beamten mit Entsetzen der unheimlich schnellen Fahrt zu, der jedoch von ihrer Seite kein Einhalt gethan werden konnte. In Kohlfurt endlich fuhr der Unglückliche von seitwärts in einen auf dem Bahnhofe haltenden Güterzug; glücklicherweise sind nur Beschädigungen von von Wagen vorgekommen, von dem Fahrpersonal ist Niemand verletzt worden. Welche Dimensionen der Unfall hätte annehmen können, wenn ein Personenzug davon betroffen wäre, soll hier nur angedeutet werden.

**Frankfurt a. M.**, 29. Juli. Es besteht leider bei vielen Reisenden die nicht zu billigende Angewohnheit, leere Flaschen u. s. w. während der Eisenbahnfahrt aus dem Fenster zu werfen, ohne zu beachten und beachten zu können, wohin man sie wirft. So wurde dieser Tage Nachmittags aus dem von Frankfurt a. M. nach Homburg abgelassenen Personenzug eine mit der Inschrift des Bades Vichy versehene schwere Flasche dem auf dem Bahnkörper beschäftigten Streckenarbeiter Jungmann an den Kopf geworfen und hat ihn schwer verletzt. Der Staatsanwalt zu Frankfurt a. M. fahndet nach dem Thäter.

**Darmstadt**, 27. Juli. Der seit mehreren Tagen aus Gießen verschwundene Oberstlieutenant Bertram ist jetzt, wie mehrere Blätter übereinstimmend melden, in Neuenhain bei Soden im Taunus in geistesgestörtem Zustande aufgefunden worden. Der Unglückliche wurde vorläufig im Diakonissenhause zu Frankfurt untergebracht.

**Wilna**, 24. Juli. [Brände.] Noch hat sich hier die Aufregung über den im Städtchen Woloschno vor einigen Tagen stattgefundenen Brand, wo 200 Häuser, die Christen gehörten, und 400 Gebäude, die im Besitze von Juden waren, sowie alle dortigen jüdischen Bet- und Lehrhäuser ein Raub der Flammen wurden, nicht gelegt, und schon läuft bei uns wiederum die traurige Botschaft ein, daß das Städtchen Kurenicz (gleichfalls im Gouvernement Wilna) am vorigen Dienstag fast vollständig eingeäschert worden ist. Fast alle Gebäude, circa 300, sowie 5 Gotteshäuser brannten binnen 2 Stunden nieder, wobei die unglücklichen Abgebrannten fast all ihre Habe eingebüßt hatten.

## Standesamt.

30. Juli.

Geburten: Bäckergef. Heinr. Gensing, S. — Seefahrer Robert Baschke, T. — Arb. Eduard Ludwig Heinrici, T. — Arb. Wilh. Krüger, S. — Königlicher Schutzmann Paul Nooke, T. — Maurergef. Oskar Warling, T. — Schuhmachergef. Anton Stenzell, S. — Maschinenbauer Rudolf Pfeiffer, S. — Tischlergef. Rudolf Beck, T. — Schneidermstr. Friedr. Piek, S. — Arb. Friedr. Eisenblatter, S. — Fuhrmann August Minuth, T. — Arb. August Martin Dombrowski, 2 S. — Arb. Valentin Schulz, S. — Arb. Johann Lietzau, S. — Arb. Carl Aug. Unglaube, T. — Schuhmachergef. Wilhelm Labuschewski, S. — Unehel.: 2 S., 2 T.

Aufgebote: Buchhalter George Paul Talies in Ohra und Helene Margarethe Kinder hier. — Arbeiter August Gillmeister hier und Marianne Josefine Falenski in Czerniau (Gut).

Heirathen: Arbeiter Friedrich Wilhelm Koletzki und Maria Magdalena Woosmann. — Gärtner Theofil Paul Kamulla und Ida Adele Kuhn. — Büchsenmacher Oscar Stefan Schlegelmilch und Margarethe Amalie Tadra

Todesfälle: T. d. Kaufmanns August Heidtmann, 3 M. — T. d. Tischlergesellen Josef Taplick, 5 M. — T. d. Oberkellners August Wegner, 5 W. — S. d. Arbeiters Friedrich Czypolowski, 2 T. — Wittwe Marie Erdmann, geb. Quade, 56 J. — T. d. Arbeiters Heinrich Kusch, 8 M. — Unehel.: 1 S.

## Am Sonntag, den 1. August 1886,

### predigen in nachbenannten Kirchen:

**St. Marien.** 8 Uhr Diakonus Dr. Weinlig. 10 Uhr Superintendent Kahle. 2 Uhr Archidiakonus Bertling. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Superintendent Kahle.

**St. Johann.** Vorm. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr.

**St. Catharinen.** Vorm. 9½ Uhr Archidiakonus Blech. Nachm. 2 Uhr Candidat Kahmann. Beichte Morgens 9 Uhr.

**Spendhaus-Kirche.** Vormittags 8 Uhr Prediger Blech.

**St. Trinitatis.** Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte 9 Uhr früh. Wochenandacht Donnerstag, Nachm. 5 Uhr Prediger Dr. Maltzahn.

**St. Barbara.** Vorm. 9 Uhr Prediger Fuhst. Nachm. 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Sonnabend Mittags 12½ Uhr und Sonntag Morg. 8½ Uhr. Nachmittags 1 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Missionar Urbschat. Mittwoch kein Gottesdienst.

**Garnisonkirche zu St. Elisabeth.** Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls Vorm. 10½ Uhr Divisionspfarrer Köhler. Beichte Sonnabend Nachm. 3 Uhr und Sonntag Vorm. 10 Uhr Divisionspfarrer Köhler. Montag, Nachm. 5 Uhr, allmonatliche Heiden-Missionsstunde Superintendent Boie.

**St. Petri und Pauli.** (Reformirte Gemeinde.) Vorm. 9½ Uhr Pred. Hoffmann. Communion. Die Vorbereitung Morgens 9 Uhr.

**St. Bartholomäi.** Vorm. 9½ Uhr Prediger Hevelke. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

**Heilige Leichnam.** Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte 9 Uhr Morgens.

**Diakonissenhaus-Kirche.** Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Pastor Ebeling. Freitag, Nachm. 5 Uhr, Bibelstunde Pastor Ebeling.

**St. Salvator.** Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Woth. Beichte 9 Uhr in der Sacristei.

**Kindergottesdienst der Sonntagsschule.** Spendhaus. Nachm. 2 Uhr.

**Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser.** Vorm. 9½ Uhr Pastor Kanitz. Beichte 9 Uhr.

**Mennoniten-Gemeinde.** Vormittags 9½ Uhr Gastpredigt J. Mierau.

**Bethaus der Brüdergemeinde.** Johannisgasse Nr. 18. Nachm. 6 Uhr Prediger Pfeiffer.

**Heil. Geistkirche.** (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachm. 2½ Uhr Lesegottesdienst. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Pastor Kötz.

**Evangelisch-lutherische Kirche, Mauergang 4** (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. Nachmittags 3 Uhr Predigt, derselbe.

**Königliche Kapelle.** Frühmesse 6 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachmittags 2½ Uhr Vesperandacht.

**St. Nicolai.** Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Vicar Treder. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

**St. Josephs-Kirche.** Vorm. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

**St. Brigitta.** Militärgottesdienst. Früh 7½ Uhr heil. Messe mit polnischer Predigt. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

**St. Hedwigskirche in Neufahrwasser.** 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

**Freie religiöse Gemeinde.** Vormittags 10 Uhr Prediger Röckner.

**Baptisten-Kapelle,** Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr und Nachmittags 4½ Uhr Prediger Benski.

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramm.)

**Frankfurt a. M.**, 30 Juli. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 224⅝. Franzosen 185⅜. Lombarden —. Ungar. 4% Goldrente —. Russen von 1880 —. Tendenz: schwach.

**Wien**, 30. Juli. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 279,60. Franzosen —. Lombarden —. 4% Ungarische Goldrente 106,90. Tendenz: matt.

**Paris**, 30. Juli. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 84,85. 3% Rente 82,85. Ungar. 4% Goldrente 86 1/16. Franzosen 460,00. Lombarden 237,50. Türken 14,70. Aegypter 366,00. Tendenz: träge. Rohzucker 88° loco 30,25. Ruhig. Weißer Zucker per Juli 33,00, per August 33,10, per Sept. 33,25. Ruhig.

**London**, 30. Juli. (Schlußcourse.) Consols 101 1/16. 4% preußische Consols 104. 5% Russen de 1871 98¾. 5% Russen de 1873 98¼. Türken 14⅛. 4% ungar. Goldrente 85¼. Aegypter 72⅝. Platzdiscont 1¼ %. Tendenz: ruhig. Havannazucker Nr. 12 12, Rüben-Rohzucker 11¼. Ruhig, fester.

**Petersburg**, 30. Juli. Wechsel auf London 3 M. 23 11/32. 2. Orientanl. 99½. 3. Orientanl. 99⅝.

**London**, 29. Juli. Bankausweis. Totalreserve 11 938 000, Notenumlauf 25 394 000, Baarvorrath 21 582 000, Portefeuille 19 570 000, Guthaben der Privaten 24 653 000, Guthaben des Staats 3 610 000, Notenreserve 10 588 000, Regierungssicherheit 14 840 000.

**Glasgow**, 29. Juli. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warrants 39 sh.

**Newyork**, 29. Juli. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95¼, Wechsel auf London 4,85½, Cable Transfers 4,87¼, Wechsel auf Paris 5,19⅜, 4% fund. Anleihe von 1877 126⅞, Erie-Bahn-Actien 32¾, Newyorker Centralbahn-Actien 108⅝, Chicago-North-Western-Actien 112¾, Lake-Shore-Actien 87⅜, Central-Pacific-Actien 42¾, Northern Pacific-Preferred-Actien 60⅛, Louisville und Nashville-Actien 44⅜. Union-Pacific-Actien 56⅝, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 92⅝, Reading u. Philadelphia-Actien 25⅝, Wabash-Preferred-Actien 30¾, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 66¼, Illinois Centralb.-Actien 137, Erie-Second-Bonds 98⅛.

## Rohzucker.

**Danzig**, 30. Juli. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz etwas angenehmer. Werth für Basis 88° R. 19,90 M. incl Sack franco Hafenplatz.

## Schiffs-Liste.

**Neufahrwasser**, 30. Juli. Wind: W.

Angekommen: Cecrops, Bruun, Löwen, Dachpfannen.

Gesegelt: Courier, Sandhop, London; Myran, Aspenbjerg, Skjelskör; Louis, Philipp, Wilhelmshafen; Caroline, Behn, Wilhelmshafen; Margaretha, Ahrends, Bremen; sämmtlich Holz. — Lovise, Jacobsen, Newyork, leere Petroleumfässer. — Johann Carl, Lockenvitz, Gothenburg, Mehl. — Diana, Isbehn, Dünkirchen, Melasse.

Im Ankommen: Schooner „Wopke".

## Schiffs-Nachrichten.

**Stettin**, 30. Juli. [Ein Dampfer an die Kette gelegt.] Ueber einen Vorgang, welcher sich gestern Morgen am Bollwerk zu Greifenhagen abspielte und dort vielfaches Aufsehen erregt hat, wird der „N. Stett. Ztg." Folgendes berichtet: Als der Dampfer „Prinz Wilhelm" zu der gewöhnlichen Abfahrtszeit um 7 Uhr 20 Min. die dortige Dampferbrücke verlassen wollte, trat der Aufsicht führende Polizeibeamte vor und legte den Dampfer im „Namen des Gesetzes" an eine Kette, die er erst um 7 Uhr 40 Minuten wieder löste, nachdem der Dampfer „Greifenhagen", dessen Abfahrtszeit zu 7 Uhr 30 Min. angesetzt ist, bereits abgegangen war. Wie man mittheilt, soll der Bürgermeister von Greifenhagen dem Capitän des „Prinz Wilhelm" am Tage vorher die Weisung haben zugehen lassen, daß zu der angekündigten Fahrzeit der Dampfer schon in Bewegung sein müsse, während sonst gewöhnlich dann erst das Abläuten zum dritten Male, das Loslegen der Taue u. s. w. erfolgt. Ob diese Anordnung, an welche der „Prinz Wilhelm" sich nicht gekehrt hat, weil der Capitän des Dampfers die Competenz des Bürgermeisters zu derselben bestreitet, mit jenem obigen Vorgang in irgend welchem ursächlichen Zusammenhange steht, vermögen wir nicht zu entscheiden. Behauptet wird es allerdings von der einen Seite, die hierüber auch eine richterliche Entscheidung herbeiführen will, allein es erscheint fast nicht glaublich, daß um des Unterschiedes von einer Minute willen — denn nicht viel mehr kommt dabei in Frage — eine solche energische Zwangsmaßregel vorgenommen wurde

C. **London**, 23. Juli. In Anerkennung der Dienste, welche der deutsche Dampfer „Fulda" aus Bremen dem am 14. März in Folge einer Collision auf der Höhe der Feuer-Insel gesunkenen britischen Passagier-Dampfer „Oregon" leistete, hat das britische Handelsamt die nachstehenden Belohnungen bewilligt, und zwar: dem Capitän der „Fulda", Richard Kingk, einen silbernen Becher; den beiden Steuerleuten Wilhelm Franke und Hermann Siebert, welche die Boote befehligten, die bei der Rettung der Mannschaft und Passagiere des „Oregon" Beistand leisteten, goldene Medaillen, und den 6 Matrosen der Bemannung dieser Boote silberne Medaillen.

## Fremde.

**Hotel du Nord.** v. Winkler u. Gattin a. Carlsbraa, Rittergutsbesitzer. B. v. Heygendorff und A. v. Heygendorff a. Dresden, Brahtz a. Landsberg, Maurermeister. Bastbinder a. München, Kunstmaler. Philippi a. Dirschau, Amtsrichter. Schirmer a. Barmen. David a. Leipzig. Schmitz a. Köln, Schmidt a. Schneidemühl, Citron a. Bornholm, Nadt, Malachowski, M. Grim, H. Grim a. Inowrazlaw, Emden a. Hamburg, Fuß, Müller a. Berlin, Stark a. Brünn, Kaufleute. Catte a. Inowrazlaw, Rechtsanwalt

**Englisches Haus.** Busse aus Frankfurt, Director. Kreutzer aus Hannover, Fabrikant. Thiel n. Gattin a. Hamburg, Baumeister. Ulfert Dresden, Professor. Andriessen a. Crefeld, Fimmen a. Augustfehn, van Gyn a. Dortrecht, Immisch, Stahlberg a. Berlin, Silbermann aus Stargard, Teichfischer a. Berlin, Krause a. Leipzig, Kaufleute.

**Hotel de Thorn.** Hahn a. Neidenburg, Rechtsanwalt. Himly aus Kronhausen, Bastian a. Jerichow, Rittergutsbesitzer. Habicht a. Graudenz, Gymnasiast. Gamrath a. Soldau, Amtsrichter. Mentzel a. Gr. Garde, Gutsbesitzer. Wahlmann a. Lodz, Fabrikant. Westphal a. Landsberg, Nakemann a. Köln, Willcke a. Chemnitz, Benggemann a. Wismar, Brüning a. Hannover, Gerrlich a. Halle, Kaufleute.

**Hotel de Berlin.** Schottler a. Lappin, Fabrikbesitzer. Kuhlo aus Stettin, Ebmeyer a. Bielefeld, Fabrikanten. Pehlke a. Bartenstein, Rosenthal a. Berlin, Elbner a. Posen, Teblee a. Hamburg, Oppenheim aus Frankfurt a. M., Himon a. Breslau, Reuter, Sutermann, Wedemeyer a. Berlin, Biengräber a. Düren, Heyderhoff a. Berlin, Pelz aus Breslau, Schauer a. Pirmasenz, Pohlmann a. Rathenow und Dannemann aus Dresden, Kaufleute.

**Walters Hotel.** Oberst v. Raabe a. Königsberg, Commandeur d. 1. Gendarmerie-Brigade. Dr. Brocks a. Marienwerder, Gymnasial-Director. v. Niessen a. Jena, Chemiker. Dittmer n. Familie a. Gilzehuen, Gutspächter. König n. Sohn a. Heinersdorf, Administrator. Ruvelius a. Züllichau, Baumeister. Polachowski a. Pelplin, Domvicar. Sauer aus Frankfurt a. O., Fabrikbesitzer. Hoppenrath a. Schwetz, Fuhrherr. Schielmann a. Schwetz, Rentier. v. Reibnitz a. Heinrichau, Bölcke n. Familie a. Barnewitz, Rittergutsbesitzer. Kahle n. Gattin a. Schwetz, Moser a. Hannover, Uhlhorn a. Vlotho i. Westf., Windsch a. Leipzig, Wolff a. Berlin, Kaufleute.

**Hotel d'Oliva.** v. Gostkowsky, Gigas a. Marienwerder, Apotheker. Schmidtke a. Neufahrwasser, Pistorius a. Warnemünde, Steuerleute. Manteuffel a. Schwetz, Gnauck a. Dresden, Schmidt a. Tuchel, Hofmann a. Berlin, Soldin a. Schlochau, Michalski a. Berent, Ernst n. Gattin aus Braunsberg. Kohnke a. Berlin, Becker a. Marienwerder, Herrmann aus Berlin, Hildebrandt n. Gattin a. Pyritz, Stobbe, Rosenstock a. Berlin, Paulsen a. Hamburg, Kaufleute.

**Hotel drei Mohren.** Meinecke a. Marienwerder, Gymnasiallehrer. Sierke n. Familie a. Berlin, Dr. phil. Dr. Matern a. Braunsberg, Religionslehrer. Bärwald a. Berlin, Voigtmann a. Leipzig, Lewinski aus Berlin, Ochs a. Köln, Menzel a. Wasser, Hertzberg, Sülzner a. Königsberg, Cohn a. Berlin, Lechla a. Oelsnitz, Plagemann a. Magdeburg, Meißner a. Berlin, Niedick u. Köln, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Durch die Geburt eines Knaben wurden hoch erfreut Julius Borchheim und Frau.
Neustadt Westpr., 30. Juli 1886.

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Danzig Lawendelgasse Blatt 5 und 6 auf den Namen des Rentiers Eduard Theodor Rinck eingetragenen, in Danzig, Jungferngasse Nr. 1 u. 2 belegenen Grundstücke

**am 5. October 1886,**
**Vormittags 10 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 2430 M. bezw. 920 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (8800

**am 6. October 1886,**
**Mittags 12 Uhr,**

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 43, verkündet werden.

Danzig, den 27. Juli 1886.

**Königl. Amtsgericht XI.**

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Katergasse, Blatt 16, auf den Namen der Arbeiter Johann und Renate, geb. Pluß-Schmidt'schen Eheleute eingetragene, in Danzig, Katergasse Nr. 17 belegene Grundstück

**am 20. September 1886,**
**Vormittags 10½ Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht — Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 0,0830 Hektar und ist mit 3300 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (7631

**am 21. September 1886,**
**Vormittags 12 Uhr,**

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 2. Juli 1886.

**Königl. Amtsgericht XI.**

In der Privatklagesache des Kaufmanns G. Harthun in Schöneck, vertreten durch den Rechtsanwalt Paszkiet in Pr. Stargard, Privatklägers gegen den Pferdehändler Adolph Garlinski in Schöneck, Angeklagten, wegen Beleidigung hat das Königliche Schöffengericht zu Schöneck am 5. Juli 1886 für Recht erkannt: Der Angeklagte Pferdehändler Adolph Garlinski aus Schöneck, geboren 6 November 1853 in Schöneck, mosaisch, ist der Beleidigung des Kaufmanns Harthun schuldig und wird dafür mit einer Geldstrafe von 15 M., welcher für den Unvermögensfall eine Haftstrafe von 3 Tagen zu substituiren, bestraft.

Auch wird dem Beleidigten die Befugniß zugesprochen, den entscheidenden Theil des Urtheils einmal innerhalb 3 Wochen in der Danziger Zeitung auf Kosten des Verklagten bekannt zu machen.

Die Kosten des Verfahrens und dem Privatkläger erwachsenen Auslagen fallen dem Angeklagten zur Last.

Von Rechts wegen. (8803

Schöneck, den 22. Juli 1886

**Roesmer,**
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgericht.

## Bekanntmachung.

Die Lieferung von Brennmaterial für das hiesige Gericht und Gefängniß pro 1886/87, bestehend in ca. 1500 Centner guter Steinkohlen, soll dem Mindestfordernden übertragen werden und ist ein Termin hierzu auf

**den 21. August cr.,**
Nachmittags 4 Uhr,

in der Gerichtsschreiberei I, Zimmer Nr. 12, vor dem Herrn Sekretair Pessier anberaumt worden, woselbst auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können. Nachgebote werden nicht berücksichtigt. (8795

Berent, den 27. Juli 1886.

**Königl. Amtsgericht.**

## Freiwilliger Verkauf.

Erbtheilungshalber sollen nachbezeichnete in Bromberg belegenen Grundstücke verkauft werden:

1. Berliner Straße Nr. 7, enthaltend: 3 kleinere Wohngebäude, 2 Ställe, 1 Scheune, 1 groß. Lagerschuppen, zusammen mit 2⅛ Morgen Baustelle, außerdem 2 Morg. Garten, 17¼ Morgen Acker und 8¼ Morgen Wiese.
2. Berliner Straße Nr. 8/9, Patzer's Etablissement bestehend aus: Restaurations-Local mit großem Concert- und Tanzsaal, nebst completter eingerichteter Bühne, sowie kleineren Nebensaal. Der zugehörige 5¼ Mg. große prachtvolle Park ist mit Gasbeleuchtung versehen und enthält ein Sommertheater mit vollständiger Bühnen-Einrichtung, 1 Musikpavillon, Sommerküche, mehrere Büffets und 2 heizbare Kegelbahnen. Außerdem gehören zum Grundstück Ställe, Scheunen u. großer Wirthschaftshof, Hof- und Baustelle: 14 Ar.
3. Berliner Str. Nr. 10. Gasthof „Zum Schwan" mit 3 Wohngebäud., Scheune und Stall, sowie 8/10 Mg. Garten, Hof und Baustelle: 8¾ Ar.
4. Thal-Straße 13/14 ohne Gebäude bestehend aus 1 Morgen Gartenland.
5. Prinzenthal Nr. 79 enthaltend 1 Wohngebäude, 2 Ställe und eine Schmiede, sowie 1 Morgen Acker.

Der Verkauf erfolgt einzeln oder im Ganzen. Termin dazu ist auf

**den 31. August cr.,**
**Vormittags 9 Uhr,**

im Bureau des Unterzeichneten festgesetzt, welcher Offerten entgegen nimmt, und weitere Auskunft ertheilt.

Bemerkt wird noch, daß die vorgenannten Grundstücke unter 1—4, an 3 Straßen liegen, sich also zu Bauplätzen vorzüglich eignen. (7966

**Justizrath Kempner,**
Bromberg.

## Verdingung.

109 561 cbm Erd- u. Baggerarbeit der engen Thiene soll in einem Loose vergeben werden. Die Bedingungen und Zeichnungen liegen im Bureau des Unterzeichneten, Aeuß. Mühlendamm Nr. 6, zur Einsicht aus; auch kann Abschrift der Bedingungen gegen portofreie Einsendung von 1,2 M. von dort bezogen werden. Die Abgabe erfolgt jedoch nur an solche Unternehmer, welche sich über den Besitz eines Baggers und der dazu gehörigen Geräthe ausweisen können. Offerten sind versiegelt unter der Aufschrift: „Offerte auf die Baggerarbeit der engen Thiene" bis zum 14. August, an welchem Tage Mittags 12 Uhr im Rauch'schen Lokale die Eröffnung stattfindet, portofrei einzureichen.

Elbing, den 22. Juli 1886.

Der Deichinspektor.
gez. Gehrmann. (8526

## Gr. Mobiliar-Versteigerung

auf dem Gute Paulshof bei Mewe.

**Freitag, den 6. August cr.** von Morgens 9 Uhr ab werde ich am angegebenen Orte die zur Frost'schen Concursmasse gehörigen Gegenstände im Auftrage des Concursverwalters Herrn Rechtsanwalt Paszkiet öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Es gelangen u. a. zum Verkauf: 1 gut erhaltener Flügel, 1 gr. Partie hochfeine und gute Möbel, 12 Satz ganz neue und fast neue Betten, eine gr. Partie Tisch- und Leibwäsche, Herren- und Damen-Kleidungsstücke, eine Partie Porzellan-Geschirr und Gläser, Kronleuchter, Gesellschaftslampen, Stutzuhren, Gold- und Silbersachen, sowie eine Bibliothek von über 200 Bücher rc.

Der Verkauf wird event. **Sonnabend, den 7. August cr.** fortgesetzt werden. (8804

Pr. Stargard, den 30. Juli 1886

**Länger,**
Gerichtsvollzieher in Pr. Stargard.

Ich verreise bis Ende August.

Die Herren:
Dr. Gasprzik, Langgasse 39,
Dr. Kreßin, Breitgasse 107,
Dr. Dehlschläger, Frauengasse 19,
Dr. Penner, Breitgasse 122,
werden mich gütigst vertreten. (3805

**Dr. Hanff.**

Verlagsbuchhandlung von A. W. Kafemann in Danzig

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Sollen wir weiter Hopfen bauen?**

Unter welchen Verhältnissen und auf welche Weise ist die Rentabilität des Hopfenbaues auch bei ungünstiger Conjunctur zu sichern, nebst Kosten-Anschlag und Rentabilitäts-Berechnung einer Hopfen-Anlage von 5 preuß. Morgen.

Vortrag des Gutsbesitzers Julius Dembek-Mariendorf im landwirthschaftlichen Verein zu Mewe in Westpr. am 8. Dezember 1885.

Preis 50 ₰; bei Einsendung des Betrages in Briefmarken erfolgt Franco-Zusendung.

## Kirchliche Anzeige.

Zur Annahme der Confirmanden bin ich in den Tagen vom **2. bis zum 7. August** in den Nachmittagsstunden bereit. Den Unterricht gedenke ich Montag, den 9. und Dienstag, den 10. August zu beginnen. (8679

**Kahle,** Superintendent.

# Grosse Berliner Equipagen- u. Pferde-Lotterie.

**Ziehung 4. August d. J.**

2 Vierspännige Equipagen.
3 Zweispännige Equipagen.
1 Einspännige Equipage.
(Complet zum Abfahren.)

**3521 Gewinne.**

Vollblutpferde.
Reitpferde.
Gold u. silbern. Münzen.

**Loose à 2 Mark**
11 Loose für 20 Mark.
Für Porto und Liste 15 Pfg. anzufügen.

**Loose à 2 Mark** sind in allen durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch (7373
11 Loose für 20 Mark. **F. A. Schrader,** Hannover, Gr. Packhofstraße 29.

In Danzig zu haben im Lotterie-Comtoir, Jopengasse 55 part., R. Bisetzki & Co., Holzmarkt 20, Südfruchthandlung Melzergasse 6 vis-a-vis d. Casino. Euler's Leihbibliothek, Heil. Geistgasse 124. Friseur Ed. Kroszewski, Breitgasse 12. G. Witte, Holzgasse 3. E. Pantzlaff, Junkergasse 3. Restaurateur Groß Hinterm Lazareth 3/4. R. Martens Nachfolger, Otto Büttner, Brodbänkengasse 9, Ecke Kürschnergasse. C. A. Gerbis, Melzergasse 2.

## Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Preussische Linie.

Directe Post-Dampfschiffahrt

Nr. 50.

**Stettin-New-York.**

Nähere Auskunft ertheilt R. Mügge, in Firma Johannsen & Mügge, Stettin und Bruno Voigt, Frauengasse 15, Danzig. (8133

## Warmbad Westerplatte.

Kohlensäurehaltige Stahl-Soolbäder, Patent W. Lippert in Eberswalde, bewährt gegen Blutarmuth, Scrophulose, Rheumatismus, Gicht, Frauenleiden rc.

Nähere Auskunft ertheilt die unterzeichnete Direction. (7385

„Weichsel" Danz. Dampfschifffahrt und Seebad-Actien-Gesellschaft.

**Alexander Gibsone.**

Wer an Diarrhoe, Dysenterie, Verdauungsstörung, Verkältung u. damit verbundenen sonstigen Krankheiten des Magens u. des Unterleibes leidet, benütze das altbewährte reelle Mittel

**Dr. Pfannenstiel's Heidelbeerwein.**

Man wird v. d. prompt. u. absolut zuverlässigen Wirkung überrascht sein. Besonders geg. Kinderdiarrhoe sollte er stets benützt werden, da solcher angenehm zu nehmen u. dessen Anwendung ohne schädliche Nachwirkung ist.

Preis per Flasche M. 1,50, M. 1,— u. 50 ₰. Allein ächt zu haben bei

**Carl Schnarcke.**

## Schles. Gebirgs-Himbeersaft

von vorüglicher Qualität empfiehlt „Minerva-Droguerie", 4. Damm Nr. 1.

Inhaber: (6835

**Richard Zschäntscher.**

| | | |
|---|---|---|
| Couverts, Postgröße | M. | 2,25 |
| Couverts, Quartgröße | „ | 2,75 |
| Packetadressen, gummirt | „ | 3,50 |
| Packet-Adreßkarten | „ | 3,50 |
| Postkarten, (Corresp.-K.) | „ | 3,50 |
| Quittungen, Anweisungen | „ | 4,00 |
| Wechsel-Formulare | „ | 4,50 |
| Mittheilung-Formulare | „ | 5,00 |
| Fakturen, ½ Bg Post | „ | 10,00 |
| Briefpapier, 1/1 Bg. Post | „ | 10,50 |
| desgl., ½ Bg. od. Octav.-Gr., | „ | 7,00 |
| Rechnungen, kl. Format | „ | 2,00 |

pr. 1000 m. Firma-Druck fr. hier

desgl., größere, entsprechend billig.
**M. Dannemann,** Danzig, Buchdruckerei, Hundegasse Nr 30).

## Taschenmesser,

ord. 1 thl. bis feinste 20 theilige, Jagdmesser, Gartenmesser, Brodmesser, Kochmesser, Trennmesser, Hühneraugenmesser, Rasirmesser vorzügl. Qualität, Rasirmesser-Streichriemen rc., ferner Schneiderscheeren, Damen- und Stickscheeren, Knopflochscheeren, Haarscheeren, Nagelscheeren rc. empfehlen (8801

**W. Krone & Sohn,**
Holzmarkt 21.

## Engl. Kaminkohlen

beste Marke, (8647
vorzüglich zur Ofenheizung, offerirt billigst ex Schiff

**Albert Wolff,**
Rittergasse 14|15 u. Rähm 13.

Frauengasse Nr. 5, 3 Tr., werden Schirme jeder Art neu bezogen, alte Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede Reparatur schnell und sauber ausgeführt.

**M. Kranki.**

Ohne Auswahl versichert gegen Feuer, Gebäude oder Mobilien von 1⅓ für massiv bis 6‰ für Strohdach, gegen Hagel von 7,2‰ für Getreide, feste Prämie, deutsche Gesellschaft. Rückporto erbeten. **Arnold,** Haupt-Agent, Danzig. [6887

Ein Papageigebauer wird zu kaufen gewünscht Offerten erb. sub 8790 in der Expedition dieser Zeitung.

## Dampfbootfahrt Danzig—Neufahrwasser
(Westerplatte.)

Von **Freitag, den 30. Juli cr.** sind im Bureau der unterzeichneten Gesellschaft in den Geschäftsstunden zwischen 9—1 und 3—7 Uhr

**Fahr-Abonnement-Billets**

für die zweite Saison, gerechnet vom 1. August bis 20. September zu folgenden Preisen zu kaufen:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1. | Platz für | Erwachsene | 12 M., |
| 1. | „ „ | Kinder unter 12 Jahren | 6 M., |
| 2. | „ „ | Erwachsene | 6 M., |
| 2. | „ „ | Kinder unter 12 Jahren | 3 M. |

Der Inhaber eines Fahr-Abonnements-Billets ist berechtigt, eine für die Zeit vom 1. August bis zum Schluß der Saison giltige

**Bade-Abonnements-Karte**

zu nachstehenden Preisen zu lösen:

| Für Erwachsene | Für Kinder unter 15 Jahren |
|---|---|
| 4 M., | 2,50 M. |

Für die 2. Saison, beginnend mit dem 1. August sind noch elegant möblirte Sommer-Wohnungen auf der Westerplatte zu vermieth.

„Weichsel" Danz. Dampfschifffahrt u. Seebad-Actien-Gesellschaft.

**Alexander Gibsone,** Bureau: Hundegasse Nr. 52.

Die Herren Aktionare der Zuckerfabrik Neuteich werden hiermit zur

## ordentl. General-Versammlung

auf

**Freitag, den 20. August d. J.,**
Nachmittags 4 Uhr,

in das **Hotel zum Deutschen Hause** hierselbst eingeladen.

**Tagesordnung:**

1. Bericht des Aufsichtsraths.
2. Bericht der Direction unter Vorlegung der Bilanz.
3. Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsraths und von zwei Mitgliedern der Direction.
4. Bericht der Revisions-Commission und Neuwahl derselben.
5. Beschluß über den Verkauf eines Stück Landes.
6. Beschluß über den Antrag der Direction auf Abänderung des § 22 des Statuts.
7. Beschluß über den Antrag der Herren Schroedter und Genossen.

Neuteich, den 29. Juli 1886. [8794

**Direction der Zuckerfabrik Neuteich.**

G. Ziehm. H. Tornier. A. Soenke. O. Grunau. Busenitz.

## Kirchenbau-Lotterie
### zur Wiederherstellung der Katharinenkirche in Oppenheim am Rhein.

**Ziehung am 30. December 1886.**

**1500 Gewinne** und zwar zu:

Mark **12000, 5000, 3000, 1500, 1000, 5 à 500, 15 à 100, 70 à 35, 1405 à 10.**

Loose a 2 Mk. zu haben in der

**Expedition der Danziger Zeitung.**

## Avis!

Einem hochgeehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das

**Buffet im Deutschen Tunnel, Holzmarkt Nr. 12,**

übernommen habe und werde bemüht sein für gute Getränke und kaltes Büffet, stets reichhaltig, Sorge zu tragen. Bedienung exact.

Hochachtungsvoll
**A. Küster.**
J. V.:
8788) **C. Hartung.**

**Garantie-Kämme!**

HARBURGER GUMMI KAMM Co

Vortheilhaftester Frisirkamm, weil solcher — in ordnungsmäßigem Gebrauche — etwa zerbrechende Garantiekamm innerhalb Jahresfrist umgetauscht wird.

**Carl Bindel,** Gr. Wollwebergasse 2, neben d. Zeughause.
Special-Geschäft für Gummiwaaren.

**Reinseid. Handschuhe, schwarz u. farbig,** M. 1,50
zurückgesetzt einen Posten:

| | |
|---|---|
| Lange reinseidene Handschuhe, früher M. 2,50 und 3, jetzt . . . | M. 1,50 |
| schw. lange dicke Seide m. durchbroch. Ansatz, früh. M. 3,75, jetzt | M. 2,— |
| schw. Flor lg., durchweg gewebt, m durchbr. Ans., früh. M. 2,25, jetzt | M. 1,— |

**A. Hornmann Nachfl.,** V. Grylewicz,
51 Langgasse, nahe dem Rathhause. (8870

## Englische Steinkohlen für Hausbedarf

in vorzüglichster Qualität
ex Schiff, (8757

bei Gewichtslieferung — pro Last 60 Centner — offerire billigst frei Haus.

**H. Wandel,** Comtoir: Frauengasse 15. Lager: Hopfengasse 51/52.

## 4711 Eau de Cologne

Gothische, Grün- und Gold-Etiquette.

Erste Preise in: **Wien, Köln, Philadelphia, Sydney, Melbourne, Amsterdam, New-Orleans.**

**Anerkannt die beste und die beliebteste Marke beim feinen Publikum.**

Zu haben in allen grösseren Parfümerie-Geschäften. (7006

## Preuß. Lotterie

Hauptziehung 30. Juli bis 14. August täglich 2000 Gewinne. Hierzu Originalloose ¼ 68 M., Antheile an Originalloosen ⅛ 34 M., 1/16 17 M., 1/32 8½ M. versendet H. Goldberg, Lott.-Comtoir, Dragonerstr. 21. Berlin.

Dominium Kl. Boschpol per Gr. Boschpol hat zum 15. August

**50 sechs Monate alte Lämmer**

englischer Kreuzung verkäuflich. (8322

Ein Student wünscht Nachhilfestunden zu geben. Offerten unter 8797 in der Exped. d. Zeitung erb.

Mein sehr schönes

## Landgut,

ca. 200 Morgen vorzüglicher Boden, drainirt, in hoher Cultur, neue Gebäude unter Steindach, compl. gutes Inventar, Maschinen, will ich bei Anzahlung von 4 bis 5000 Thlr. oder Sicherstellung wegen Krankheit und hohen Alters unter sehr günstig. Bedingungen billig verkaufen. Dasselbe liefert sehr hohe Erträge sowohl aus Getreide wie aus Viehzucht und eignet sich seiner schönen Lage und Bauart wegen hauptsächlich für anständige Besitzer. Das Gut liegt ½ Meile von der Kreis- und Gymnasial-Stadt Lauenburg, an der Chaussee, Boden ganz eben, für alle Früchte geeignet. (7992

Vorwerk Garzigar bei Lauenburg in Pomm., den 11. Juli 1886.

**Lastig, Gutsbesitzer.**

## Eine Besitzung in der Niederung und eine auf der Höhe,

jede über 8 Hufen groß und hier in der Nähe belegen, sind zu verkaufen.

Ernstliche Käufer mit mindestens 36 000 M. Anzahlung erhalten nur persönlich nähere kostenfreie Auskunft durch Rentner v. Schaewen,
7878) Marienburg.

## Gasthof-Verkauf.

In einer Garnisonstadt Westpr. ist ein rentabler Gasthof nebst Saal, Stallungen, Kegelbahn und Garten preiswerth zu verkaufen. Offerten erbeten an O. Schaper, Pr Stargard.

Eine gebrauchte, von mir gebaute

## Schnellpresse

für eine reine Satzgröße von 51 × 78 Ctm. ist in Posen sofort billig zu verkaufen. Näheres durch meinen Monteur Holländer bei W. Decker & Co.

8776) **C. Hummel,**
Maschinenfabrik in Berlin.

Anfangs Ohra a. d. Chaussee habe zwei Geschäftshäuser mit 1700 M. Gebäude-Nutz.-Werth, 27000 M. Feuer-Versich., 1800 M. Miethsertr., 3000 M. Anz., für 24 000 M. zu verkaufen.

**Arnold,** Hinterm Lazareth Nr. 5.

Für mein Kurz-, Weißwaaren- u. Putzgeschäft suche ich von sofort

## einen Lehrling.

**J. Harris, Briesen.**

Geübte **Kreuzstich** und **petit-point Stickerinnen** finden dauernde Beschäftigung.

Offerten unter **S. 4081** an Rudolf Mosse, Leipzig. (8777

## Metalldreher,

sowie ein

## Formerlehrling

finden Beschäftigung in der **Eisengiesserei & Maschinen-Fabrik** (8793

**C. G. Springer,**
Weidengasse Nr. 35.

## Einen Lehrling

für sein Colonial- u. Delicateßwaaren-Geschäft sucht (8604

**Robert Zube,**
Dirschau.

## Zur Erlernung der Landwirthschaft

in Verbindung mit technischen Nebengewerben und der Bezirksamts-Verwaltung findet ein gebildeter junger Mann sofort Stellung auf einem Gute in der Umgegend von Danzig.

Gef. Adressen unter Nr. 8672 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

## Ein zuverlässiger Bureaugehilfe,

der einige Gewandheit im Zeichnen besitzt, findet sofort Beschäftigung. Meldungen unter Angabe der Gehaltsansprüche an Baurath Steinbick in Dirschau. (8719

Zum 1. October suche ich für meine Confections- u. Modewaarenhandlung

## einen Commis,

evang., über 24 Jahre alt, tüchtig und gewissenhaft. Photographie resp. Vorstellung nothwendig. (7456

**Carl Heinicke,**
vorm. F. L. Höltzel, Graudenz.

Eine junge Frau sucht eine Aufwartestelle für den ganzen Tag oder mit Waschen und Reinmachen bei Herrschaften beschäftigt zu werden. Petershagen an der Radaune 28.
8774) **Matschinke.**

Eine tücht. erf. Wirthin, w. 6 Jahre in der Wirthschaft gew. und gute Zeugnisse besitzt, jetzt die feine Küche lernt, sucht Stelle auf einem großen Gute zum 1. October.

Gef. Offerten unter 8802 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Stadtgebiet 27 B 1 freundl Zimmer, Garten a. d. Bahn billig zu verm.

## Ein Laden

mit vollständigen Repositorien, in dem seit 40 Jahren das erste Manufacturgeschäft des Orts betrieben wurde, ist in **Berent** sofort zu vermiethen. Die Eröffnung des Geschäfts zum Beginn der Winter-Saison besonders günstig.

Näheres bei **Bernhard Berent** in Berent. (8610

## Jopengasse 12

ist die 2. Etage, bestehend aus sechs Zimmern, Badezimmer und sonstigem reichlichen Nebengelaß, 6 Jahre von Hrn. Major Draudt bewohnt, wegen Versetzung desselben sofort oder per 1. October zu vermiethen, ev. auch 1. Etage zu vermiethen. Näheres daselbst 1. Etage. (8413

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.